



ICSS

RUNDBRIEF Nr. 30,
November 2013

SALESIANISCHE STUDIEN – WELTWEIT

Gegründet 1997 und zweimal jährlich herausgegeben von der Internationalen Kommission für salesianische Studien (ICSS) der Oblaten des hl. Franz von Sales

Der Stil ist der Inhalt Franz von Sales und das Zweite Vatikanische Konzil

Der heilige Franz von Sales (1567-1622) wird in den sechzehn Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965), dessen 50-jähriges Jubiläum wir gerade feiern, weder erwähnt, noch werden darin seine Werke zitiert. Doch kurz nach dem Konzil, 1967, um genau zu sein, beim Gedenken an den 400. Geburtstag des heiligen Franz von Sales, äußerten sich Schlüsselfiguren des Zweiten Vatikanums zur Beziehung des heiligen Franz von Sales zu diesem einschneidenden Ereignis. Zum Beispiel schrieb Léon-Joseph Suenens (1904-1996), der Kardinalerzbischof von Mechelen-Brüssel (Belgien), Folgendes: „Mir scheint, dass es nicht schwierig wäre, zwischen den Zeilen vieler der großen Konzilstexte wenn schon nicht den Namen [des heiligen Franz von Sales], so zumindest seinen spürbaren Einfluss zu entdecken.“¹

Ähnlich äußerte sich auch Papst Paul VI. (1897-1978; Papst seit 1963): „Kein anderer unter den neueren Lehrern der Kirche hat mit gleich tiefdringendem, scharfsinnigem Blick seines Geistes die Erwägungen und Beschlüsse des Konzils vorweggenommen.“²

Kardinal Suenens und Paul VI. begründen ihre Aussagen, in dem sie besondere Bezüge zwischen der Seelsorge und den Schriften des heiligen Franz von Sales und den Hauptthemen in den Hauptdokumenten des Konzils herstellen. Zum Beispiel: Kapitel 5 „Die allgemeine Berufung zur Heiligkeit in der Kirche“ der dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen*



Seligler Papst Johannes XXIII., ca. 1960, Relief. Die Wahl des 76-jährigen Patriarchen von Venedig, Kardinal Angelo Giuseppe Roncalli (1881-1963), zum Papst überraschte die Welt. Vom ersten Augenblick seiner Wahl an genoss Papst Johannes XXIII. weltweit außergewöhnliche Popularität, unzweifelhaft wegen seiner Wärme und Menschlichkeit, die er mit jeder seiner Worte und Gesten zum Ausdruck brachte. Manche betrachteten ihn als Übergangspapst, am 25. Januar 1959 jedoch, weniger als drei Monate nach seiner Wahl, überraschte er die Welt, in dem er seine Absicht ankündigte, ein Konzil zusammenzurufen, das Zweite Vatikanum. Bei seiner Eröffnungsrede zum Zweiten Vatikanischen Konzil am 11. Oktober 1962 sprach Johannes XXIII. von der großen Hoffnung der Kirche auf dieses Konzil, dass sie sich selbst der Welt „als eine sehr liebevolle, gütige und geduldige Mutter erweise, voller Erbarmung und Wohlwollen zu ihren Kindern, die sie verlassen haben.“ Den Abschluss des Konzils erlebte er nicht mehr. Er starb am 3. Juni 1963 an Magenkrebs. Sofort nach seinem Tod entstand der Wunsch, das Konzil möge ihn per Akklamation heilig sprechen. Gegen Ende des Konzils eröffnete Papst Paul VI. den Seligsprechungsprozess für seine beiden Vorgänger Pius XII. und Johannes XXIII. Papst Johannes XXIII. wurde zusammen mit Pius IX. am 3. September 2000 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen. Er und Johannes Paul II. werden am 27. April 2014 von Papst Franziskus heilig gesprochen.

gentium; die Theologie der Ehe und Familie sowie die Heiligkeit der Laien in der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute *Gaudium et spes*, Nr. 47-52; die Methode und die Art des ökumenischen Dialogs im Dekret über den Ökumenismus *Unitatis redintegratio*, Nr. 11; die ethische Verantwortung von Journalisten und Schriftstellern im Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel *Inter mirifica*, Nr. 14. Der Papst weist außerdem darauf hin, dass die Lehre des heiligen Franz von Sales über die Kirche „zur Deutung der dogmatischen Konstitution *Lumen gentium* ... von nicht geringem Nutzen sein wird.“³

Machen wir nun einen großen Zeitsprung ins erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts. Neuere Forschungen über das Zweite Vatikanum öffnen uns nämlich den Blick auf ein weiteres Bindeglied zwischen Franz von Sales und dem Konzil. In einer Reihe von Artikeln und in einem Buch schloss der US-amerikanische Kirchenhistoriker und Jesuit John W. O'Malley eine bis dahin bestehende Forschungslücke, nämlich die Erforschung der literarischen Form oder Gattung der Konzilsdokumente. O'Malley erkennt im besonderen Diskussionsstil des Zweiten Vatikanums Parallelen zur Patristik und zum Humanismus der Renaissance, ebenso wie Gegensätze zu den vorausgegangenen Konzilien.⁴ Dieser Forschungsansatz gründet auf der Überzeugung, dass „Inhalt und Form untrennbar miteinander verwoben sind, dass es keinen Gedanken ohne entsprechende Form gibt, und dass die Form das ist, was den Stil ausmacht. Sich mit dem Stil beschäftigen, bedeutet also gleichzeitig, sich mit dem Inhalt auseinandersetzen.“⁵

Der Diskussionsstil des Zweiten Vatikanums

Der besondere Diskussionsstil des Zweiten Vatikanums war zu keinem geringen Teil durch die Rückbesinnung – *ressourcement* – auf die Patristik möglich, also zurück zur Theologie der Kirchenväter als Leben spendende Quelle, die sich in den Jahren vor dem Konzil ereignete. Diese Rückbesinnung – zurück zu den Quellen – wurde von den Kritikern als *nouvelle théologie* (neue Theologie) heftig kritisiert und vom Heiligen Offizium sogar getadelt. Trotzdem wurde diese Theologie auf dem Zweiten Vatikanum rehabilitiert, indem man jene Denk- und Redeweise übernahm, welche die Kirchenväter in ihren Predigten, Abhandlungen und Kommentaren gebrauchten.⁶

Die patristische Diskussionsweise, welche das Konzil bewunderte und nachahmte, war ein poetisch-rhetorischer Stil, der mit dem liebäugelte, was römische Autoren *ars laudandi* nannten, also die Kunst der Lobrede, dessen Fachausdruck Epideixis oder epideiktische Rede ist.⁷ Das bedeutet nicht, dass die „Konzilsväter ... ‚epideiktische Reden‘ hielten, aber sie wollten einen Stil übernehmen, der sich vom üblichen Stil theologischer Lehrbücher und der kirchlichen Verkündigungssprache unterschied, einen Stil also, der sich mehr am Stil der Kirchenväter orientierte, wie während des Konzils sehr oft gefordert wurde.“⁸ Zugegeben, „die Konzilsdokumente sind von literarischen Meisterstücken weit entfernt und als Sitzungsdokumente stilistisch nicht einheitlich“, trotzdem „passen sie in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung zur epideiktischen Form.“⁹

„Dieser Stil wurde zwar in allen 16 Schlussdokumenten verwendet, kommt aber am besten in den vier Konstitutionen des Konzils – über die Liturgie, die Kirche, die Offenbarung und über die Kirche in der Welt von heute – zum Ausdruck. Aber sogar in diesen Konstitutionen leidet der neue Stil unter Unterbrechungen, Abweichungen und Vermischungen. Lange Abschnitte sind einfach expositorisch, aber dennoch stets umrahmt vom neuen Genre.“¹⁰

Mit der Verwendung dieses panegyrisch-epideiktischen Stils trennte sich das Zweite Vatikanum von jenem Diskussionsstil, der für die Konzile von Nizäa bis zum Ersten Vatikanum typisch war. Letztere leiteten sich von der legislativ-juristischen Tradition der Diskussion des Römischen Reiches ab und entsprechen der literarischen Gattung der Rechtsprechung oder ähnlichen Gattungen, die Gesetze verkünden, Verbote aussprechen und Strafen für Nichtbeachtung festlegen.¹¹ Mit dem Beginn des Mittelalters wurde die Konzilssprache auch von der Scholastik beeinflusst, deren „Stil im Wesentlichen auf Dialektik gründete, also auf jene Kunst des Diskutierens, die dem Gegner nachweist, dass er falsch liegt.“¹² Die Annahme, dass es der Zweck der Konzile sei, „zu definieren“,

hat ihren Ursprung ebenso in dieser dialektischen Tradition mit ihrem technischen Vokabular, das zum Ziel hat, klare Grenzlinien zu ziehen.¹³

Das Zweite Vatikanum verabschiedete keine Gesetze, Verurteilungen, usw., im Gegenteil, es vermied „zum größten Teil die kurze und bündige, technische, juristische und urteilende Sprache vorausgegangener Konzile.“¹⁴ Außerdem „bewegte“ es sich von dem „weg, was man von früheren Konzilen erwartete: vom Definieren.“¹⁵ Auf ähnliche Weise „bewegte es sich von der Dialektik argumentativen Siegens weg und hin zum Dialog des Findens einer gemeinsamen Basis. ... Es bewegte sich weg von großen Konzeptionen oder *summae* mit hunderten logisch miteinander verknüpfen Teilen hin zur demütigen Annahme des Mysteriums.“¹⁶ Der Stil, den das Konzil annahm,

„gründete, so wie der Stil der ersten Kirchenväter, zum größten Teil auf Rhetorik, auf die Kunst der Überzeugung, die Kunst eine gemeinsame Grundlage zu finden. Das ist die Kunst, die es ermöglicht, dass zuvor sich widersprechende Parteien auf einer gemeinsamen Ebene zusammenarbeiten. Der Stil war einladend, versuchte zu motivieren und rief zur Umkehr auf. Er schaute eher darauf, Zustimmung für seine Lehre zu gewinnen, als diese klar festzulegen.“¹⁷

Zweck dieses panegyrisch-epideiktischen Stils ist „nicht so sehr, Konzepte zu entwerfen“¹⁸, sondern „Angelegenheiten von überragender Bedeutung zu preisen“¹⁹, um „die Anerkennung für eine Person, ein Ereignis, einer Institution zu vergrößern und für ein Ideal zu begeistern.“²⁰ Dieser Stil vermeidet „das Verworrene‘ und ‚das Umstrittene‘ und nebensächliche Fragen, um das deutlich zu machen, was ... zentral und wesentlich ist.“²¹ „Diese Gattung ... möchte ihr Publikum auf die großen Themen hinlenken. In ihr enthalten ... ist eine Einladung ..., sich um eine weitende Vision und einen großzügigen Geist zu bemühen.“²² Deshalb beginnt zum Beispiel *Lumen gentium* mit dem „Mysterium“ und errichtet

„vor unseren Augen Christus, Gott, die Kirche und die Würde der menschlichen Natur, um uns zum Wunder und zur Bewunderung zu bewegen. Es [bewirkt] dies durch ein Panorama an Bildern, die eindrucksvoll die Wärme und den Reichtum der Wirklichkeit der Kirche beschreiben. Es [widmet sich] einem rhetorischen Lobpreis und Glückwunsch. Es [widmet sich] eine Lobrede, einer *ars laudandi*, dessen Fachausdruck epideiktische Rede ist.“²³

Es ist eine Binsenweisheit, dass das Medium die Botschaft ist.²⁴ Der Stil ist der Träger des Inhalts, der Substanz. „Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund“ (*Lukas 6,45*). So betrachtet, ist das Konzil der sprechende Mund, der über die Kirche das ausspricht, was die innere Wirklichkeit und Identität der Kirche ist. Mit der Art und Weise, wie das Konzil spricht, lehrt es auch. „Der Stil ist der letzte Ausdruck der Bedeutung. Er ist nicht nur Schmuckwerk der Bedeutung, sondern Bedeutung selbst. Er ist ein hermeneutischer Schlüssel par excellence.“²⁵

Der Kontext des heiligen Franz von Sales

Vor und während der Lebenszeit des heiligen Franz von Sales erlebte die panegyrisch-epideiktische Gattung der Patristik auch eine Wiederbelebung als Medium zur Vermittlung der Geheimnisse des Glaubens. Seine Anziehungskraft im Katholizismus der frühen Neuzeit wirft ihre Schatten voraus auf das Zweite Vatikanum. Dieses Wiederaufleben war das Resultat einer anderen Bewegung „zurück zu den Quellen“ – *ad fontes* –, nämlich der Renaissance. Etwas, bei dem die Humanisten der Renaissance aller Richtungen und über die konfessionellen Grenzen hinweg übereinstimmten, war die Ablehnung des barbarischen lateinischen Stils der Scholastik, ihrer Trockenheit und ihres Scheiterns beim Versuch, sich auf „Weisheit“ zu konzentrieren, auf das, worauf es wirklich ankommt, und „wichtige Wahrheiten mit Überzeugungskraft zu vermitteln.“²⁶

Im Rückgriff auf die klassische Rhetorik widersetzten sich die Humanisten der scholastischen Philosophie mit wahrer Redegewandtheit – mit der harmonischen Einheit von Weisheit und Stil, Inhalt und Form.²⁷ Für Cicero (106-43 v. Chr.) und Quintilian (ca.

35 - ca. 100) war „ein guter Mann, der mit einem wirkungsvollen Kommunikationstalent begabt war,“ immer auch „ein Mann für andere“: „Wir wurden nicht für uns selbst geboren. Wir wurden geboren um der anderen Menschen willen, damit wir einander helfen und die menschliche Gesellschaft zum Frieden und zur Harmonie führen.“²⁸ Die Tugend, welche die rhetorische Tradition in besonderer Weise einzuschärfen versucht, ist die Klugheit, das heißt gutes Urteilsvermögen, also die Weisheit, die gute Führungspersonlichkeiten auszeichnet und sie vom Technokraten, Bürokraten oder Fanatiker unterscheidet.²⁹ Die Humanisten der Renaissance belebten diese klassische Tradition der Rhetorik wieder neu und formten sie zu einer pädagogischen Philosophie.

Es war noch gar nicht so lange her, dass einer der bedeutendsten neuen Ordensgemeinschaften der katholischen Reform der frühen Neuzeit, die Gesellschaft Jesu, diese humanistische Philosophie der Rhetorik als Erziehungsmittel für geeignet erachtete. *Eloquentia perfecta*, „vollendete Redegewandtheit“, war zwar lange vor den Jesuiten ein Ideal, dieser Ausdruck wurde jedoch von der

jesuitischen Tradition aufgegriffen und zum wichtigsten Ziel ihres Unterrichts erklärt. Dieser Ausdruck wurde sogar in die offizielle Studienordnung der Jesuiten, in die berühmte *Ratio studiorum* aufgenommen. Rhetorik wurde das herausragende Fach auf den Jesuitenschulen.³⁰

Während der zehn Jahre, die Franz von Sales am Collège Clermont in Paris (1578-1588) verbrachte, tauchte er natürlich auch in dieses lange, gründliche und strenge Erziehungsprogramm der Jesuiten für Rhetorik ein, was „einem Mann, dessen Leben sich einmal vor allem dem Sprechen, Predigen und Schreiben widmen sollte, nur zum größten Vorteil gereichen konnte. Die Förderung dieser Fähigkeiten war das große Ziel dieses Systems.“³¹ „Sein gesamter geistiger Erguss, das Wesen und die Struktur seines literarischen Werkes wäre so ohne die *Ratio studiorum* der frühen Jesuitenschulen nie zustande gekommen.“³²

Zweifellos war Franz von Sales am Beginn der Neuzeit einer der herausragendsten Jesuitenschüler. Er war die *eloquentia perfecta* in Person und gab ihr ein menschliches Gesicht: Er bekam einen Ehrenplatz in der Geschichte der französischen Literatur, er war der einzige französischsprachige Heilige, der im 17. Jahrhundert heiliggesprochen wurde (1665), er wurde Kirchenlehrer (1877) und der Patron der Schriftsteller und Journalisten (1923). Diese Einschätzung wird durch das Phänomen bestätigt, dass „sich viele Jesuiten [im 17. Jahrhundert] eindeutig auf den Spuren des heiligen Franz von Sales bewegten“ und ihn zum Vorbild nahmen.³³ Der Schüler war also zum Lehrer geworden.



Adamo Tadolini (1788-1868), Heiliger Franz von Sales, 1845. Vatikan, Petersdom (Foto: Marco Anelli, in Virgilio Card. Noè, I Santi Fondatori nella Basilica Vaticana, 1996. Veröffentlichung mit Erlaubnis von Franco Cosimo Panini Editore, Modena)

Die Wiederbelebung des panegyrisch-epideiktischen Predigtstils der Patristik im Katholizismus der frühen Neuzeit

Neben der Erziehung war die Predigt ein weiteres Gebiet, das von der klassischen Rhetorik und Redegewandtheit der Humanisten stark beeinflusst wurde. In der Renaissance und am nachtridentinischen päpstlichen Hof und darüber hinaus ersetzte ein neuer Predigtstil das scholastische Predigen, nämlich die panegyrisch-epideiktische Predigt.³⁴ Die scholastische Predigt zielte auf den Kopf, sie nahm die Form einer Vorlesung oder eines Streitgespräches an und ihre Hauptsorge bestand einfach darin zu lehren. Der neue Stil zielte auf den Willen und das Gefühl. Er versuchte den Zuhörern die

großen Geheimnisse der Erlösung vor Augen zu führen, damit diese bewundert und angebetet werden.³⁵ Außerdem: „Selbst wenn [die panegyrisch-epideiktische Predigt] belehrte, in dem sie die Zuhörer mit gewissen Ideen beeindruckte, so war sie vor allem darum bemüht, die Zuhörer zu bewegen und Gefallen zu erwecken, vor allem durch die wirkungsvolle Verwendung des Rezepts der untrennbaren Trias *docere, movere, delectare* [lehren, bewegen, entzücken].“³⁶

Von besonderer Bedeutung ist in der epideiktischen Predigt das Sehen, also das Malen von Wortbildern. Werke und Handlungen

„wurden nicht für eine metaphysische Analyse dargestellt, sondern ganz buchstäblich zum Betrachten. Der epideiktische Prediger lädt sein ... Publikum ... konsequent dazu ein, zu ‚schauen‘, zu ‚sehen‘, ‚hinzublicken‘ und zu ‚betrachten‘ ... Die Häufigkeit und Konsequenz, mit der diese Worte wiederholt werden, ist verblüffend. ... Es verdeutlicht ganz klar die Veränderung weg vom Durchgeistigten hin zum Visuellen.“³⁷

Im Katholizismus der frühen Neuzeit waren die meisten Prediger „in der scholastischen Theologie gut ausgebildet, [aber] sie unterschieden sich klar von ihren Vorgängern, die vom Vorlesungssaal zur Kanzel wechselten, ohne auf die Unterschiede des Publikums zu achten.“

„In der neuen Art des Predigens ... verwendete man deutlich andere Mechanismen der Kommunikation. Man passte sich großzügig an das Publikum an, für das man das Evangelium verkündete, und beschritt ganz neue Wege, um diese Aufgabe zu erfüllen. Die Prediger achteten nicht mehr länger darauf, eine klare und deutliche Festlegung der Lehre zu vermitteln (obwohl dies bei anderen Gelegenheiten sehr wichtig war), sondern sie versuchten anstelle dessen diese Lehre zu verkünden, die Menschen dafür zu begeistern und vor allem das Herz ihrer Zuhörer anzusprechen.“

„Die Zuhörer blieben mächtig bewegt zurück, überwältigt, wie die Emmausjünger, die sich fragten, nachdem Christus sie verlassen hatte: ‚Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?‘ (*Lukas* 24,32).“³⁸

Ars laudandi als salesianischer Stil

Terence O'Reilly machte erst vor kurzem auf die Verbindung zwischen dem panegyrisch-epideiktische Stil und der Predigt des heiligen Franz von Sales, so wie zum Stil seines Meisterwerkes *Abhandlung über die Gottesliebe – Theotimus* (1616) aufmerksam. Nach O'Reilly kamen für die Zeitgenossen die gleichen Qualitäten, für die der Prediger Franz von Sales bekannt war, auch im *Theotimus* vor. Die heilige Johanna Franziska von Chantal (1572-1641) bezeugt zum Beispiel im Seligsprechungsprozess des heiligen Franz von Sales, dass seine Predigten „vor allem die Schönheiten des katholischen Glaubens in all seiner reichen Symmetrie darlegten, und weniger auf Streitfragen der Lehre eingingen.“ Im *Theotimus* verwendete Franz von Sales ebenfalls das panegyrisch-epideiktische Genre, die *ars laudandi*,

„um die Aufmerksamkeit auf all das hinzulenken, was im mystischen Gebet anziehend ist, und um dadurch den Leser zu ermutigen, genau dorthin zu streben. Von Anfang an baute er beispielsweise zum Leser eine herzliche Beziehung auf, den er direkt als [Theotimus] anspricht. ... Seine Sprache ... ist immer persönlich, manchmal umgangssprachlich, und durch den sorgsam Gebrauch von ausgewählten Adjektiven sind seine Worte mit einem Gefühl (normalerweise fröhlich und dankbar) durchdrungen, die innere Werte vermitteln: ein Sprechen aus dem Herzen, das wiederum das Herz des Lesers anspricht. Diese Rhetorik der Einladung und der Ermutigung wird verstärkt durch die Symmetrie der Konstruktion des Buches, nachweisbar nicht nur im Gesamtkonzept, sondern in der Gestaltung eines jeden Absatzes und Kapitels. Komplexe Ideen werden klar dargelegt, die Argumente bauen

sich langsam auf und zwar auf einem Weg, der nicht nur den Geist, sondern auch die Vorstellungskraft und den Willen beansprucht.“³⁹

O'Reillys wichtige Erkenntnisse stimmen mit den Ratschlägen überein, die Franz von Sales selbst in seinem berühmten *Brief über die Predigt*⁴⁰ 1604 zum Ausdruck brachte. Zum Beispiel:

„Der Prediger [muss] zwei Dinge tun, nämlich belehren und bewegen. ... Das bedeutet, alles in allem, dem Verstand Licht und dem Willen Wärme zu geben.“ (DASal 12,32)

„Ich weiß, manche sagen als Drittes, dass der Prediger ergötzen soll. Doch was mich betrifft, unterscheide ich und sage, dass es ein Ergötzen gibt, das aus dem Belehren und Bewegen folgt. ... Und für dieses Ergötzen muss gesorgt werden; aber das ist nicht vom Belehren und Bewegen getrennt, es hängt damit zusammen.“ (DASal 12,32)

„Unsere Worte müssen entflammt sein ... von innerem Feuer; sie müssen mehr von Herzen kommen als aus dem Mund. Man hat gut reden, aber das Herz spricht zum Herzen, die Zunge spricht nur zu den Ohren.“ (DASal 12,46)

„Ich liebe die Predigt, die mehr Liebe zum Nächsten verrät als Entrüstung, ja sogar zu den Hugenotten, die man mit großem Mitleid behandeln muss.“ (DASal 12,47).

Die Beobachtung der Verbindung zwischen den Predigten von Franz von Sales und dem *Theotimus* schwingt auch bei Hélène Bordes' Forschungen über die Predigten des Franz von Sales mit. Bordes meint, dass die Predigten des heiligen Franz von Sales oft die Themen der *Anleitung zum frommen Leben – Philothea* (1609) und des *Theotimus* populär machten und verbreiteten. Auf diese Weise unterstrichen sie die grundsätzliche Einheit der Gedanken des Heiligen.⁴¹

Ein abschließender Punkt zu dieser Verbindung: die Prediger der frühen Neuzeit mögen mit der scholastischen Predigt gebrochen haben, indem sie diese durch den panegyrisch-epideiktische Predigtstil der Patristik ersetzten. Dennoch waren einige dieser Prediger, wie etwa der heilige Robert Bellarmin (1542-1621), der bei Franz von Sales in hohen Ehren stand,⁴² gleichzeitig schwer mit Abhandlungen beschäftigt, die ganz in der Art des barocken Scholastizismus abgefasst wurden.⁴³ Im Gegensatz dazu gibt es bei Franz von Sales einen solchen Widerspruch nicht: sein Dienst mit der Schreibfeder und sein Dienst auf der Kanzel waren gleichförmig und stellten eine untrennbare Einheit dar.

Abschließende Überlegungen

Kardinal Suenens und Papst Paul VI. nennen die allgemeine Berufung zur Heiligkeit, seine Lehre über die Kirche und über die Ehe und Familie, sein ökumenisches Verhalten und seinen Dienst für das geschriebene Wort als Einflussbereiche des heiligen Franz von Sales auf das Zweite Vatikanum. Seine Predigten und der *Theotimus*, gestaltet im panegyrisch-epideiktischen Stil der Patristik, beleuchten eine weitere wichtige Verbindung zwischen dem Heiligen und dem Zweiten Vatikanum, dessen Dokumente die gleiche literarische Gattung aufweisen. Es gibt hin und wieder die Tendenz, gewisse Ideen aus den Schriften des heiligen Franz von Sales oder von den Dokumenten des Zweiten Vatikanums aus dem Gesamtzusammenhang herauszuschälen, in dem man einfach die literarische Form oder den Stil beiseite lässt. Das jedoch verringert eher das Verständnis dieser Texte oder deren Wertschätzung, denn es trennt, was eigentlich zusammengehört: Inhalt und Form, Wesen und Stil.

Die Schriften des heiligen Franz von Sales und die Konzilsdokumente teilen zwar einen gemeinsamen literarischen Stil, dennoch bleiben sie auf ihre jeweilige Art einzigartig. Wie bereits hingewiesen, unterscheidet sich das Zweite Vatikanum in Wesen und Stil völlig von den Konzilien vor ihm. Ähnlich sind die Schriften des Franz von Sales in der Tradition der salesianischen Spiritualität einzigartig.

Die Schriften des heiligen Franz von Sales sind der Ursprung: Sie sind das Fundament, das tragende Gerüst, die Substanz des Bauwerkes der salesianischen Spiritualität. Die begnadete Verknüpfung von Inhalt und Form, Tiefe und Weite, mit der der Lehrer der Gottesliebe eine erfrischende Vision des Evangeliums darlegte, die für die kirchliche Sendung der Evangelisierung so notwendig ist, ist unvergleichlich. Es ist daher kein Zufall, dass die engste Mitarbeiterin des Franz von Sales, Mutter Chantal, alles in ihrer Macht stehende tat, um seine Werke nach seinem Tod unverfälscht und authentisch zu veröffentlichen.⁴⁴ Zwei Jahrhunderte später, nach den Verwüstungen durch die französische Revolution, erinnerten die führenden Persönlichkeiten des salesianischen Pfingsten im 19. Jahrhundert – unter anderem die ehrwürdige Mutter Marie de Sales Chappuis (1793-1875) und der selige Louis Brisson (1817-1908), die Inspiratoren und Gründer der Sales-Oblaten – auf diesen einzigartigen salesianischen Corpus als eine Leben spendende Quelle zur Erneuerung der Kirche und des geweihten Lebens durch die Übernahme und Adaptierung der Lehre des heiligen Franz von Sales.⁴⁵ In seinem anerkannten Buch *Church, Society and Religious Change in France, 1580-1730* (Kirche, Gesellschaft und religiöser Wandel in Frankreich, 1580-1730) verweist der Historiker Joseph Bergin auf diese Bewertung der Einzigartigkeit der Schriften des Franz von Sales:

„Die betörende Prosa des Bischofs von Genf war ganz und gar *sui generis*. Und sie trug unermesslich zur Attraktivität seiner Botschaft bei. Das, und die Tatsache, dass er 1665 heilig gesprochen wurde, bedeutet, dass jene – wie etwa die augustinischen Jansenisten – die mit der theologischen oder anthropologischen Basis seiner Lehre nicht übereinstimmten, es immer nur ungern wagten, ihn direkt anzugreifen oder ihm zu widersprechen. ... Die Spiritualität des Franz von Sales wurde nach seinem Tod 1622 eher verbreitet als weiterentwickelt. Seine eigene riesige Korrespondenz hat schon zu dieser Verbreitung unter der religiösen Elite Frankreichs und Savoyens beigetragen, aber seine innige ‚persönliche‘ Ausdrucksweise und Charakteristik seiner Sprache machen es so schwer, all das weiter zu bearbeiten.“

Joseph F. Chorpenning OSFS

ANMERKUNGEN

1. Léon-Joseph Cardinal Suenens, "Saint François de Sales et Vatican II," in *Saint François de Sales: Témoignages et Mélanges à l'occasion du IVe centenaire de sa naissance (1567-1967)*, Mémoires et documents publiés par l'Académie Salésienne, Band LXXX (Ambilly-Annemasse: Éditions Franco-Suisses, 1968), 23-24, hier 23.
2. *Perle Savoyens und der Schweiz. Apostolisches Schreiben Papst Pauls VI zur 400-Jahr-Feier der Geburt des heiligen Franz von Sales*, (Kriens: Franz von Sales-Verlag, 1967), 4.
3. Suenens, 23-24; *Perle Savoyens*, 13-17, hier 16.
4. John W. O'Malley, SJ, "The Style of Vatican II," *America*, 24. Feb. 2003, <http://americamagazine.org/issue/423/article/style-vatican-ii> (Zugriff 28. Sept. 2013); "Vatican II: Did Anything Happen?," *Theological Studies* 67 (2006): 3-33; und *What Happened at Vatican II* (Cambridge, MA: Harvard University Press, 2008).
5. O'Malley 2003, 3.
6. O'Malley 2006, 14-15, 24-25. Vgl. auch *Ressourcement: A Movement for Renewal in Twentieth-Century Theology*, hg. v. Gabriel Flynn und Paul D. Murray, mit Unterstützung von Patricia Kelly (New York: Oxford University Press, 2012). In diesem Buch findet man die umfangreichste Einführung in diese Bewegung der Rückbesinnung in englischer Sprache.
7. O'Malley 2006, 23-24; 2008, 47-48.
8. O'Malley 2008, 48.
9. O'Malley 2008, 47.
10. O'Malley 2006, 23.
11. O'Malley 2006, 18-19; 2008, 45.
12. O'Malley 2003, 3.
13. O'Malley 2006, 21; 2008, 46.
14. O'Malley 2003, 3.
15. O'Malley 2006, 25.
16. O'Malley 2008, 46.
17. O'Malley 2003, 3.
18. O'Malley 2006, 25.

19. Frederick J. McGinness, *Right Thinking and Sacred Oratory in Counter-Reformation Rome* (Princeton: Princeton University Press, 1995), 104.
20. O'Malley 2006, 25.
21. John W. O'Malley, SJ, *Praise and Blame in Renaissance Rome: Rhetoric, Doctrine, and Reform in the Sacred Orators of the Papal Court, c. 1450-1521*, Duke Monographs in Medieval and Renaissance Studies, Nr. 3 (Durham: Duke University Press, 1979), 69.
22. O'Malley 2008, 48.
23. O'Malley 2006, 25.
24. Der Satz „Das Medium ist die Botschaft“ stammt von Marshall McLuhan in *Understanding Media: The Extensions of Man* (New York: Mentor, 1964). Er bedeutet, dass die Art des Mediums selbst Einfluss auf die Botschaft hat. Es besteht also eine symbiotische Beziehung zwischen Medium und Botschaft, wobei das Medium Einfluss darauf hat, wie die Botschaft ankommt.
25. O'Malley 2008, 49.
26. Hanna H. Gray, "Renaissance Humanism: The Pursuit of Eloquence," *Journal of the History of Ideas* 24/4 (1963): 497-514, hier 501. Vgl. auch Quirinus Breen, "Three Renaissance Humanists on the Relation of Philosophy and Rhetoric," und "John Calvin and the Rhetorical Tradition," in Ders., *Christianity and Humanism: Studies in the History of Ideas* (Grand Rapids: Eerdmans, 1968), 1-68 und 107-29.
27. Gray, 498-99.
28. John W. O'Malley, SJ, "Eloquentia: A Short History," *America*, 16 May 2011, <http://americamagazine.org/issue/776/article/eloquentia> (Zugriff: 30. Sept. 2013).
29. John W. O'Malley, SJ, "'Not for Ourselves Alone': Rhetorical Education in the Jesuit Mode with Five Bullet Points for Today," *Conversations on Jesuit Higher Education*, Nr. 43 (Frühjahr 2013): 3-5, bes. 5.
30. O'Malley 2011, 1; 2013, 5.
31. Elisabeth Stopp, "St. Francis de Sales at Clermont College: A Jesuit Education in Sixteenth-Century Paris," in *A Man to Heal Differences: Essays and Talks on St. Francis de Sales* (Philadelphia: Saint Joseph's University Press, 1997), 23-50, hier 29. Über das tägliche Erziehungsprogramm in Clermont vgl. Stopp, 28-35.
32. Stopp, 26.
33. Joseph de Guibert, SJ, *The Jesuits: Their Spiritual Doctrine and Practice. A Historical Study*, übers. William J. Young, SJ, hg. v. George E. Ganss, SJ (Chicago: Loyola University Press, 1964), 350.
34. Vgl. O'Malley 1979; McGinness; und John M. McManamom, SJ, *Funeral Oratory and the Cultural Ideals of Italian Humanism* (Chapel Hill: University of North Carolina Press, 1989).
35. O'Malley 1979, 42-44, 49.
36. O'Malley 1979, 44.
37. O'Malley 1979, 63.
38. McGinness, 106-7.
39. Terence O'Reilly, "The Mystical Theology of St. Francis de Sales in the *Traité de l'amour de Dieu*", Vortrag bei der Tagung "Mystical Theology: Eruptions from France," im All Hallows College, Dublin, 11-12 Jan. 2013. Ich bin sehr dankbar dafür, dass mir Professor O'Reilly eine Kopie des Vortrages zur Verfügung gestellt hat, der in Folge der Veröffentlichung der Tagungsbeiträge bald erscheinen wird.
40. Franz von Sales, *Brief über die Predigt, Deutsche Ausgabe der Werke des heiligen Franz von Sales* (DASal), Band 12, 29-49. Wie bekannt ist, schrieb Franz von Sales diesen Brief an den Bruder von Mutter Chantal, André Frémyot (1573-1641), der erst kurz davor Erzbischof von Bourges geworden war. Das französische Original findet man in der Anncy-Ausgabe *Œuvres* 12:299-325.
41. Vgl. Hélène Bordes, "The Sermons of St. Francis de Sales," in *Salesian Insights*, hg. v. William C. Marceau, CSB (Bangalore: S.F.S. Publications, 1999), 130-43, bes. 132, 138. Dieser Artikel stellt eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der mehrbändigen Doktorarbeit von Bordes zum Thema *Les sermons de saint François de Sales* (1989) an der Université de Metz (Frankreich) dar.
42. Vgl., z. B. André J.-M. Hamon, *Vie de Saint François de Sales*, 6. Aufl., 2 Bde. (Paris/Lyon: J. Lecoffre, 1875), 1:559-62.
43. Lawrence S. Cunningham, Rezension zu McGinness, *Right Thinking and Sacred Oratory, Commonweal*, 5 Apr. 1996, 42-43.
44. Ein Beispiel: 1628 erschien eine falsche Ausgabe der *Geistlichen Gespräche*. Mutter Chantal verlor daraufhin keine Zeit, eine authentische Ausgabe, die *Vrays entretiens spirituels* (Wahre Geistliche Gespräche), 1629 zu veröffentlichen. Nach seinem Tod wurden die Schriften des heiligen Franz von Sales als „sprechende Reliquien“ (*reliques parlantes*) betrachtet. Vgl. das Vorwort "Au lecteur" zur Biografie über Franz von Sales des Jesuiten Nicolas Talon (1605-91) in der Werk-Ausgabe *Les œuvres du bien-heureux François de Sales . . .* (Paris: chez Arnould Cottinet, Jean Roger und Thomas Lozet, 1641), o. S.

45. Einen Überblick über das salesianische Pfingsten im 19. Jahrhundert liefert Wendy M. Wright, „Mit einem Herzen leben: Louis Brisson und das salesianische Pfingsten,“ *ICSS Rundbrief*, Nr. 29 (Feb. 2013): 2-14.
46. (New Haven: Yale University Press, 2009), 321.



Salesianische Studien weltweit

ICSS Zuschüsse 2013-2014

Der Generalrat hat auf Empfehlung von ICSS für 2013-2014 einem Zuschuss für folgendes Projekt zugestimmt: Br. Daniel Wisniewski OSFS (Wissenschaftlicher Assistent, De Sales Universität, Center Valley, PA) für die Veröffentlichung eines Buches mit gesammelten Aufsätzen von P. Joseph F. Power OSFS (1935-2002). Dieses Buch wird einen wichtigen Bestandteil aus dem reichen wissenschaftlichen Erbe des verstorbenen P. Powers zur Spiritualität des heiligen Franz von Sales leichter zugänglich machen: eine Sammlung seiner Aufsätze aus dem Archiv des De Sales Resources & Ministries, Stella Niagra, NY, der auch der Verleger dieses Buches sein wird. Dieses Projekt gehört zum innersten Kreis der salesianischen Studien (salesianische Erforschung der Primärquellen), greift aber auch über auf den weiteren populären bzw. pastoralen Kreis, da man darin eine reiche Quelle neuer Einsichten und praktischer Hinweise in einem leicht verständlichen und lesefreundlichen Stil erhalten wird (ICSS Statut, 1)

Besprechungen des ICSS-Buches über die „Anleitung zum frommen Leben – Philothea“

Encountering Anew the Familiar: Francis de Sales' "Introduction to the Devout Life" at 400 Years (Altbekanntem auf neue Art und Weise begegnen: 400 Jahre Philothea des heiligen Franz von Sales) (Rom: ICSS, 2012): Dieses Buch, in dem die Vorträge des Symposiums zum 400. Jahrestag des Erscheinens der *Philothea* in Annecy im Juli 2009 veröffentlicht sind, wurde in zwei wichtigen wissenschaftlichen Zeitschriften besprochen: *Spiritus: A Journal of Christian Spirituality* 13/1 (Frühjahr 2013): 143-45 (Besprechung von Dr. Terence O'Reilly, National University of Ireland, Cork); und *Modern Language Review* 108/3 (Juli 2013): 970-71 (Besprechung von Dr. Richard Parish, Professor für Französisch am St. Catherine's College, Oxford).

ICSS und Wikipedia

Der Eintrag über Franz von Sales auf der englischsprachigen Wikipedia-Seite enthält auch einen Link zur Webseite von ICSS (www.franz-von-sales.de) mit dem Hinweis: „Alles über Franz von Sales weltweit“.

Komitee für Salesianische Jugenderziehung

Unter der Schirmherrschaft des Komitees für salesianische Jugenderziehung koordinierte P. William McCandless OSFS die Tagung für salesianische Jugenderziehung in Annecy vom 11.-14. Juli 2013. Es war dies das erste Mal in der Geschichte der Kongregation, dass sich Vertreter von den Schulen der Sales-Oblaten, der Oblatinnen und der Heimsuchung zusammensetzten, um über gemeinsame Ziele der salesianischen Erziehung zu diskutieren. Zwanzig Einrichtungen der salesianischen Erziehung aus elf Ländern waren vertreten.

Die Tagung begann mit einer Ansprache des Generaloberen der Sales-Oblaten, P. Aldino Kiesel OSFS. Er erinnerte die Teilnehmer an die Wichtigkeit ihres Dienstes an der Jugend im Apostolat salesianischer Erziehung. Seine Ansprache gab den Ton an für die Tagung. Sie wird zusammen mit den anderen Vorträgen veröffentlicht und in den salesianischen Erziehungseinrichtungen verteilt werden, die an dieser historischen Versammlung vertreten waren.

Der Hauptvortrag zum Thema „Charakterbildung und die Erfahrungen an der De Sales Universität“ wurde von vier Mitarbeitern der De Sales Universität gehalten: Dr. Jerry Joyce, Vizepräsident für das Studentenleben, Wendy Krisak, Leiterin der Beratung, Maggie Riggins, Leiterin der Campusseelsorge, und Br. Joseph Schodowski OSFS, Mitarbeiter der Charakterbildung. Die Referenten schilderten die Erfahrungen der letzten vier Jahre, in denen für die Studenten die „Goldenen Ratschläge des heiligen Franz von Sales“ zusammen mit anderen salesianischen Lehren als Grundlage der Charakterbildung verwendet wurden. Eine ausführliche Beschreibung dieses Programms findet man unter www.desales.edu.

Weitere Vorträge: „Erziehung in der salesianisch/oblatischen Tradition“ von P. Donald Heet OSFS, in dem der Rahmen für unsere gemeinsame Sendung der Erziehung abgesteckt wurde; „Die Charta Jesus leben“, Vortrag von drei Mitarbeitern der Bishop Ireton High School, Alexandria, VA, in dem ein leicht angepasster Weg vorgestellt wurde, um die Fortsetzung der salesianischen Tradition zu gewährleisten. Und „Das Programm salesianischer Austausch“ von P. McCandless, wo erklärt wird, wie sich Schulen diesem Programm der salesianischen Schulen weltweit anschließen können.

Die Tagung schloss mit einer Planungssitzung für zukünftige salesianische Bemühungen im Bereich Erziehung. Darin eingeschlossen ist ein Kurs, der in Annecy stattfinden soll, eine salesianische Wallfahrt für Jugendliche in Annecy im Sommer 2014, die nächste Tagung für salesianische Erziehung in zwei Jahren und die Errichtung eines formellen internationalen Gremiums für Erziehung unter den teilnehmenden Schulen. Weitere Informationen oder Informationen um herauszufinden, wie ihr salesianisches Erziehungsaustausch mit dem Gremium Salesianische Erziehung in Verbindung treten kann, sind erhältlich bei P. McCandless via Email: wmccand@salesianum.org.

Afrika

REGION SÜDLICHES AFRIKA

P. Chris Jonkers OSFS, ein Mitglied der Region Südliches Afrika, übersetzte die *Anleitung zum frommen Leben – Philothea* ins Afrikaans. Die Übersetzung mit dem Titel *Inleiding Tot Die Vrome Lewe* ist nun erhältlich und wird für das Apostolat in dieser Region ein wichtiges Hilfsmittel sein. Es gibt Anstrengungen, das Buch auch auf den Markt zu bringen, damit es einem noch größeren Publikum zur Verfügung stehen kann. Es ist jedenfalls eine wichtige Initiative zur Verbreitung des salesianischen Charismas in Afrika. Herzlichen Glückwunsch an P. Jonkers und an die Mitbrüder der Region.

Asien

INDIEN MISSION

Die Eröffnung des Schuljahres 2012-13 stellte für die Indien Mission der Sales-Oblaten ein historisches Ereignis dar. Ehrengäste waren Weihbischof Andreas Laun OSFS aus Salzburg, Österreich, P. Aldino Kiesel OSFS, Generaloberer der Sales-Oblaten, P. Baiju Puthussery OSFS, Delegierter Oberer der Indien Mission, P. Eugen Szabo OSFS von der Deutschsprachigen Provinz, und P. Alfred Smuda OSFS von der Wilmington-Philadelphia Provinz. P. John Kadavumkandathil OSFS, der amtierende Schuldirektor, hieß die Schüler und Eltern zum neuen Schuljahr herzlich Willkommen. Bischof Laun segnete daraufhin das neue Schuljahr. Weitere Grußworte von Ehrengästen folgten. Schließlich wurde P. Bruzily Vettukallamkuzhiyil OSFS als neuer Schulleiter der De Sales Academy in sein Amt eingeführt.

Europa

BELGIEN

Im Studienjahr 2011-12 bot Dr. Agnès Guiderdoni-Bruslé, Professorin für französische Literatur an der Katholischen Universität von Louvain, ein Jahresseminar über die Feierlichkeiten an, die in Frankreich anlässlich der Heiligsprechung des heiligen Franz von Sales (1665) stattfanden. Der Titel des Seminars lautete: "Intermédialité et performance hagiographique: les festivités pour la canonisation de François de Sales (1665)" (Hagiografische Intermedialität und Darbietung: Die Feierlichkeiten zur Heiligsprechung des heiligen Franz von Sales [1665]). Dr. Guiderdoni-Bruslé plant auch eine Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse zu diesem Thema.

Frankreich

Die salesianische Tagung *Journées Salésiennes 2012*, organisiert von der Arbeitsgemeinschaft RES, den Sales-Oblaten und Oblatinnen des heiligen Franz von Sales, fand in Troyes im Maison N.D. en Isle vom 20.-24. August 2012 statt. Das Thema lautete: „Aus dem Kreuz sprudelt neues Leben: Leid, Tod, Paschamysterium und christliche Hoffnung nach Franz von Sales“. Fünf der dort gehaltenen Vorträge wurden in *Annales salésiennes*, Neue Serie, Nr. 7 (1. Halbjahr 2013) bereits veröffentlicht. Die übrigen Arbeiten werden in der nächsten Ausgabe der *Annales* erscheinen. Schon veröffentlicht sind: Philippe Legros, "Les images de la Croix dans l'œuvre de François de Sales" (Bilder des Kreuzes im Werk des heiligen Franz von Sales); Jean-Luc Leroux, OSFS, "La souffrance et la Croix dans la direction spirituelle de François de Sales" (Leid und Kreuz im *Geistlichen Direktorium* des heiligen Franz von Sales); Blandine Delahaye, "Le regard de François de Sales sur la maladie: Maître dans l'art de souffrir" (Franz von Sales zum Thema Krankheit: Meister in der Kunst des Leidens); Bischof Marc Stenger, Bischof von Troyes, "Le mystère pascal et la souffrance" (Das Paschamysterium und das Leid) and "Messe de clôture. Introduction et homélie" (Abschlussmesse. Einführung and Predigt). Diese Ausgabe der *Annales* enthält auch einen Nachruf auf P. Roger Balducelli OSFS, dem 9. Generaloberen der Sales-Oblaten und langjährigen Spiritual des Mutterhauses der Oblatinnen in Troyes sowie die Ansprachen von Bischof Stenger und Mutter Françoise-Bernadette Beuzelin OSFS, die Generaloberin der Oblatinnen, beim Requiem. Das Thema der salesianischen Tagung *Journées Salésiennes 2013*, die in Troyes im Maison N.D. en Isle vom 19.-23. August stattfand, war „Glaube, Liebe und Freiheit bei Franz von Sales“.

Das Heimsuchungsmuseum in Moulins (Frankreich) gestaltete eine neue Jahresausstellung vor: "A tout coeur: L'art pour le Sacré Coeur à la Visitation" (Aus ganzem Herzen: Die Kunst für das Heiligste Herz Jesu in der Heimsuchung). Diese Ausstellung kann man vom 7. Mai bis 24. Dezember 2013 besuchen. Wie man aus dem

Titel bereits erkennen kann, bietet die Ausstellung einen beeindruckenden Überblick über die enorme Bandbreite der sakralen Kunst, die unter der Schirmherrschaft der Heimsuchung weltweit geschaffen wurde, um das Heiligste Herz Jesu und die heilige Margareta Maria Alacoque (1647-1690) zu ehren: beginnend in Paray-le-Monial über ganz Europa, schließlich Amerika, Asien und sogar Ozeanien. Die Ausstellung zeigt Gemälde, Skulpturen, Kupferstiche, Textilien, Messgewänder, Reliquiare, usw. Neben der Ausstellung gibt es auch einen 280 Seiten starken durchgehend farbig gestalteten Ausstellungskatalog (siehe dazu unten „Veröffentlichungen“ und die folgenden Seiten mit Beispielen aus der Ausstellung).

Vorschau auf die Ausstellung „Die Kunst des Heiligsten Herzens Jesu im Orden der Heimsuchung“ im Heimsuchungsmuseum, Moulins (Frankreich)



Die erste Feier des Herz Jesu Festes, ca. 1860, Öl auf Leinwand, Heimsuchungskloster, Paray-le-Monial.



Die Versprechen des Heiligsten Herzens Jesu in 238 Sprachen. Paray-le-Monial, Kloster der Heimsuchung. In seinen Erscheinungen versprach der Herr der heiligen Margareta Maria Alacoque (1647-1690) eine Reihe von Segnungen für jene, die sein Herz verehren. 1882 verbreitete ein amerikanischer Geschäftsmann diese Versprechen als Gebetsbildchen weltweit. Diese zwölf Versprechen erschienen in 238 Sprachen.



Schachtel mit der Liste der Mitglieder des Gebetsapostolates im apostolischen Vikariat von Nanking (China), 1889, geschnittenes, vergoldetes mit Seide umhülltes Holz. Ein Geschenk für Gebeterhörungen an das Heimsuchungskloster, Paray-le-Monial.



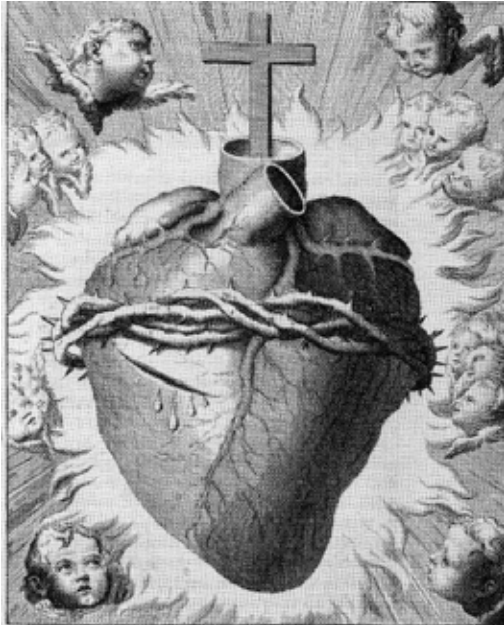
Grünes Messgewand mit Rosen, frühes 20. Jahrhundert, Seidenstickerei. Geschenk von Pater Zi (China) an das Heimsuchungskloster, Paray-le-Monial.



Französische Schule, Frankreich kniet vor dem Heiligsten Herzen Jesu, ca. 1820, Öl auf Leinwand. Paris, Erstes Heimsuchungskloster. Das Heiligste Herz Jesu sitzt vor einem Altar und nimmt die Huldigung einer Königin, das Symbol für Frankreich, entgegen. Frankreich bietet außerdem die Symbole der Monarchie an: Krone und Zepter.



Flämische Schule, Christus als Brunnen des Lebens, spätes 16. Jahrhundert, Öl auf Leinwand. Caen, Kloster der Heimsuchung. „Am Kreuz erhöht, hat er sich für uns dahingegeben aus unendlicher Liebe und alle an sich gezogen. Aus seiner geöffneten Seite strömen Blut und Wasser, aus seinem durchbohrten Herzen entspringen die Sakramente der Kirche. Das Herz des Erlösers steht offen für alle, damit sie freudig schöpfen aus den Quellen des Heiles“ (Präfation zum Fest Heiligstes Herz Jesu).



Charles Natoire (1700-1777), Das Heiligste Herz Jesu, Kupferstich, Titelbild des Buches von Joseph de Gallifet, *De Culto Sacro Sancti Cordis Die* (Rom, 1726). Von Anfang an waren in der Herz Jesu Verehrung Bilder sehr wichtig. Der Herr sagte der heiligen Margareta Maria Alacoque, dass er „alle Plätze segnen werde, wo Bilder des Heiligsten Herzens aufgestellt und verehrt werden.“ Die erste bekannte Darstellung wurde 1685 von Margareta Maria (oder einer ihrer Novizinnen) mit Tinten auf ein Stück Papier gezeichnet: ein von einer Dornenkrone umkränzt Herz mit Kreuz und Flammen. Der Kupferstich von Natoire ist die erste Darstellung eines anatomisch korrekt gezeichneten Herzens und behauptet, dass es genau so von Margareta Maria in ihrer Vision gesehen wurde.



Pierre Parrocel (1670-1739, ein französischer Maler des Spätbarock), Heilige Margareta Maria Alacoque, heiliger Franz von Sales und heiliger Claude de la Colombiere beten das Heiligste Herz Jesu an, frühes 18. Jahrhundert, Öl auf Leinwand, Carpentras, Kloster der Heimsuchung.

DEUTSCHER SPRACHRAUM

DEUTSCHSPRACHIGE PROVINZ (DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH, SCHWEIZ)

Louis Brisson-Feiern 2012/2013: Im Jahr nach der Seligsprechung von Louis Brisson fanden in der deutschsprachigen Provinz an unterschiedlichen Orten Dankgottesdienste und andere Veranstaltungen statt, in denen die Sales-Oblaten die Gelegenheit nutzten, ihren Gründer zu ehren und bekannter zu machen:

Schon am 16. September 2012, also noch vor der Seligsprechung, fand in Fockenfeld bei Konnersreuth, Bayern, das alljährliche „Schlossfest“ statt, wo P. Herbert Winklehner OSFS einen Vortrag über das Leben und Werk Louis Brissons hielt.

Das Provinzkapitel, das vom 2. bis 5. Oktober 2012 in Fockenfeld stattfand, wurde mit einer Dankmesse zu Ehren des seligen Ordensgründers eröffnet.

Am Samstag, 6. Oktober 2012, und am Samstag, 13. Oktober 2012, wurden in Österreich und Bayern Fußwallfahrten der Sales-Oblaten um Geistliche Berufungen zum Thema „Louis Brisson“ durchgeführt.

Von Freitag, 16. November 2012, bis Samstag, 17. November 2012, fand im Salesianum Rosental in Eichstätt, Bayern, die Studientagung der Arbeitsgemeinschaft für Salesianische Studien zum Thema „Louis Brisson. Ordensgründer in salesianischer Spiritualität“ statt. Am Sonntag, 18. November 2012, wurde dort ein Dankgottesdienst zu Ehren des neuen Seligen gefeiert.

Am Sonntag, 25. November 2012, feierte die Region Nordrhein-Westfalen der deutschsprachigen Provinz in Mülheim an der Ruhr einen feierlichen Dankgottesdienst zur Seligsprechung des Ordensgründers Louis Brisson.

Am Sonntag, 27. Januar 2013, feierten die Oblatinnen und Oblaten des hl. Franz von Sales der Schweiz mit ihren Freunden und mit der Pfarrei Düdingen einen Dankgottesdienst zur Seligsprechung.

Feierlicher Abschluss des Brisson-Jahres bildete dann das Brisson-Fest „Zurück in die Zukunft“ in der Pfarre Krim in Wien, Österreich, am Samstag, 21. September 2013. In einem Brisson-Parcourt konnte sein Leben und Werk spielerisch erlebt werden. Zudem wurde ein Theaterstück über Brissons Leben aufgeführt.

Der Klang des Louis Brisson: Der Jahrgang 2013 der salesianischen Zeitschrift *Licht* stand ganz im Zeichen des neuen seligen Louis Brisson. Unter dem Jahresthema „Der Klang des Louis Brisson“ wurden in unterschiedlichsten Artikeln folgende Themen beleuchtet: „Der Klang der Liebe“, „Der Klang der Hoffnung“, „Der Klang des Glaubens“, „Der Klang des Alltags“, „Der Klang des göttlichen Willens“ und „Der Klang des Gebetes“. Der *Thaddäusbote* – die Zeitschrift der Sales-Oblaten in der Schweiz – widmete sich 2013 ebenso Louis Brisson unter dem Motto „Mit Mut und kleinen Schritten“.

Die Gute Mutter / Louis Brisson online: Im Brisson-Jahr 2012/2013 wurde die Biografie von Louis Brisson über die gute Mutter *Vie de la vénérée Mère Marie de Sales Chappuis de l'Ordre de la Visitation Sainte-Marie* (Paris: 1886) von Adelinde Heidenreich neu ins Deutsche übersetzt und von Christian Deppisch digitalisiert, so dass diese Biografie nun auch online im Internet zur Verfügung steht: www.louisbrisson.org. Als nächstes Projekt werden nun die Vorträge und Ansprachen Louis Brissons an die Oblatinnen des heiligen Franz von Sales übersetzt und digitalisiert.

Franz von Sales-Kinderchor: In Böhmfeld bei Eichstätt, Bayern, wurde 2012 ein besonderer Kinderchor gegründet. Er nennt sich Franz von Sales-Kinderchor und besteht aus etwa fünfundzwanzig Kindern im Alter von sieben bis zwölf Jahren. Die Leiterin Anja Lindner sieht in der salesianischen Spiritualität das ideale pädagogische wie musikalische Prinzip für diesen Kinderchor. Vor allem die salesianischen Worte „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“ und „Blühe, wo du gepflanzt bist“ möchte sie verwirklichen. Um den Kindern die salesianische Spiritualität konkret vor Augen zu führen, durfte sich ein jedes Chormitglied sein Franz von Sales Lieblingszitat aussuchen, das dann auf bunte T-Shirts gedruckt wurde.

Gottsucher in Geschichte und Gegenwart: Im Rahmen der Veranstaltungsserie „Gottsucher in Geschichte und Gegenwart“ im Exerzitien- und Bildungshaus spectrumKIRCHE der Diözese Passau gab P. Herbert Winklehner OSFS am 26. Januar 2013 eine Einführung über das Leben und die Spiritualität des heiligen Franz von Sales. Das Interesse für Franz von Sales wurde dabei so stark geweckt, dass am 15. Juni 2013 eine Fortsetzung stattfand. Dabei ging es um eine Einführung in das Buch *Philothea – Anleitung zum frommen Leben*. Von 24.-27. März 2014 wird er *Philothea*-Exerzitien anbieten.

Benedikt meets Franz von Sales: Die Äbtissin des Eichstätter Benediktinerinnenklosters St. Walburg, Franziska Salesia Kloos OSB, war Ehrengast beim Franz von Sales Fest im Salesianum Rosental in Eichstätt, Bayern, am 27. Januar 2013. In ihrem Festvortrag erklärte sie, dass sie sich ihren Ordensnamen „Franziska Salesia“ gewählt habe, weil sie durch die *Philothea* des heiligen Franz von Sales ihre Ordensberufung entdeckte. Außerdem erklärte sie, dass sich die Theologie des heiligen Franz von Sales gar nicht so sehr von der des heiligen Benedikt von Nursia unterscheidet. Auch nach Benedikt soll – wie bei Franz von Sales – der Gottesliebe nichts vorgezogen werden.

Niedernfels: Mit einem Festgottesdienst feierte das Pädagogische Zentrum Schloss Niedernfels, Bayern, den Gedenktag ihres Schutzpatrons und Namensgebers Franz von Sales. Die Religionslehrerinnen spielten einen Sketch mit dem Titel „Mit Herz und Verstand durchs Leben gehen“. Er griff das diesjährige Jahresmotto von Niedernfels auf: „Das Gewöhnliche außergewöhnlich gut tun“ – ein Leitspruch von Franz von Sales. Weitere Informationen zur Schule findet man im Internet unter www.niedernfels.de.

Musical „Die Baronin“: Am 10., 17. und 24. März sowie am 3. November 2013 wurde das Musical „Die Baronin“ über das Leben der heiligen Johanna Franziska von Chantal mit großem Erfolg in der Pfarrei Bad Endorf bei Rosenheim, Bayern, aufgeführt. Unter der Leitung von Judith Trifellner (Musik), Christine Roßmy (Spiel) und Ursula Stacheder (Organisation) spielten etwa 40 Kinder und Jugendliche des Kinder- und Jugendchores der Pfarrei. Das Eichstätter Musical-Team entwickelte währenddessen eine konzertante Version des Musicals. Dafür erfanden sie den Begriff „Musical-Oratorium“. Erste Aufführungen dieses neuen Projektes fanden in den Pfarrkirchen von Böhmfeld bei Eichstätt, Bayern (1. März 2013), und Halsenbach bei Koblenz, Rheinland-Pfalz, (8. März 2013) statt. Der Komponist Francis Care meinte in einem Interview: „Es war immer unser Wunsch, dass das Musical weiterleben soll. Der salesianische Geist, die salesianische Spiritualität sollen bekannter werden.“ Im September reiste das Musical-Oratorium nach Sachsen zu zwei Aufführungen in Leipzig und Limbach-Oberfrohna. Am 5. Oktober 2013 endete die Tournee mit einer weiteren Aufführung in Eichstätt. Genaue Informationen zum Musical findet man auf der Internetseite www.musical-diebaronin.de.

Konviktgemeinde Ried im Innkreis: Bis 1994 war dort ein Internat der Sales-Oblaten, heute wird das Gebäude als staatliche Musikschule genutzt. Die Kapelle wird weiterhin für Gottesdienste verwendet. Vor fünf Jahren entstand dort eine eigene „Konviktgemeinde“, eine Gruppe von Laien, die versucht, den salesianischen Geist vor Ort lebendig zu halten. Am Wochenende 4./5. Mai 2013 feierte diese Gruppe zusammen mit dem Provinzial P. Thomas Vanek OSFS ihr fünfjähriges Bestehen. Weitere Informationen über die Konviktgemeinde findet man auf deren Internetseite www.konviktgemeinde.osfs.eu.

Franz von Sales im Radio: Der Schweizer Sender „Radio Maria“ veröffentlichte unter der Sendereihe „Reportage“ am 24. Mai 2013 einen Bericht über den heiligen Franz von Sales und seine Bischofsstadt Annecy. Die Sendung kann als Podcast nachgehört werden: <http://podcast.radiomaria.ch/get.php?web=http://podcasts.radiomaria.ch/podcast/reportage/Reportage-ueber-Franz-von-Sales-in-Annecy-Frankreich-.mp3>
Der Westdeutsche Rundfunk (WDR) pries seine Sendung über Franz von Sales folgendermaßen an: „Gelungene Medienkampagnen – so nennt man das heute: Der katholische Priester Franz von Sales verteilte Ende des 16. Jahrhunderts am Südufer des

Genfer Sees Flugblätter, um die Menschen in dem calvinistischen Herrschaftsgebiet mit seinen Ideen zu konfrontieren. Als Dankeschön wurde der heilige Franz von Sales zum Patron der Journalisten und Schriftsteller ernannt. Aus heutiger Sicht ist der Kirchenlehrer, Seelsorger, Ordensgründer, Mystiker und Bischof vor allem durch eines interessant: durch seine unbedingte Hingabe an die Liebe und Sanftmut.“ Der Podcast zum Nachhören: http://gffstream-5.vo.llnwd.net/c1/m/1344933815/radio/zeitzeichen/WDR5_Zeitzeichen_20120821_0920.mp3

Franz von Sales Steg neu: Jetzt ist es amtlich dokumentiert, dass jener Steg, der im 10. Wiener Gemeindebezirk nahe der Pfarrkirche Franz von Sales die Südosttangente (A23) überbrückt, „Franz von Sales Steg“ heißt. Nach der Generalsanierung des Steges wurde dort eine Plakette angebracht, die genau angibt, was es mit diesem Namen auf sich hat: „Franz von Sales, Bischof von Genf und Ordensgründer, 1567-1622“.

Salesianische Stromerzeugung: In der von den Sales-Oblaten geleiteten Spätberufenenschule St. Josef in Fockendorf bei Konnersreuth, Bayern, wird „salesianischer Strom“ erzeugt. So verkündet es jedenfalls die neue Messuhr der Fotovoltaik-Anlage: „Die Sonne überströmt alles mit ihrer belebenden Wärme. Genauso belebt auch die göttliche Güte alle Seelen und ermutigt die Herzen zur Liebe.“ (Franz von Sales, *Theotimus* II,8).

Haus Overbach: Die Sales-Oblaten von Haus Overbach, Nordrhein-Westfalen, haben ihre Internetseite www.overbach.de völlig neu gestaltet. Anlass dazu war die Eröffnung des „Franz von Sales-Hofes“. Das Gebäude des ehemaligen Internates wurde von Grund auf saniert und zu einem salesianischen Bildungs- und Exerzitienzentrum umgebaut. Die Eröffnung fand am 12. Juli 2013 statt.

Reliquienreise Johanna Franziska von Chantal und Franz von Sales: Von Mai bis Juni 2013 reiste ein Reliquiar aus Annecy mit Reliquien der heiligen Johanna Franziska von Chantal und des heiligen Franz von Sales quer durch Deutschland. Die Reliquien machten dabei auch bei den Sales-Oblaten Station: 30.-31. Mai 2013: Fockendorf; 1. Juni 2013: Pleystein; 1.-3. Juli 2013: Salesianum Eichstätt; 23. Juli 2013: Haus Overbach. Dabei gab es gute Gelegenheiten im Rahmen von Gottesdiensten und Predigten auf die beiden Heiligen aufmerksam zu machen.

Schwwestern der Heimsuchung Mariens

Forum: „Alles von Herzen, alles aus Liebe.“ Unter diesem Thema stand ein Treffen der Schwwestern der Heimsuchung Mariens, das vom 26. bis 28. Oktober 2012 im Heimsuchungskloster Zangberg, Bayern, stattfand. Vierzehn Schwwestern aus Deutschland und Österreich beschäftigten sich unter der Leitung von P. Herbert Winklehner OSFS und Föderationsoberin Schwester Lioba Zezulka OVM mit der Bedeutung der Herz-Jesu-Verehrung in der salesianischen Tradition.

Föderationsversammlung: Bei der Föderationsversammlung, die vom 2.-4. April 2013 im Heimsuchungskloster in Zangberg stattfand, beschäftigten sich die Oberinnen der zehn Klöster der deutschsprachigen Föderation vor allem mit der Frage nach der Zukunft der einzelnen Klöster im Angesicht des ausbleibenden Nachwuchses und der Herausforderung der Pflege der älteren Schwwestern. P. Herbert Winklehner OSFS hielt einen Vortrag über die „Ars moriendi“ in einer salesianischen Ordensgemeinschaft. Ein Tag war dem Thema „Gebet in der salesianischen Tradition“ gewidmet.

Oblatinnen des hl. Franz von Sales

Louis Brisson: Das Schuljahr 2012/13 wurde bei den Oblatinnen des hl. Franz von Sales in Linz/Donau, Österreich, mit der Seligsprechung des Gründers Louis Brisson begonnen. Dieses Thema begleitete die Schule das ganze Jahr hindurch und wurde mit einem

Schulfest abgeschlossen. Dabei wurde eine Präsentation über das Leben von Pater Brisson gezeigt. Auf verschiedenen von den Schülerinnen gestalteten Plakaten wurde ebenfalls sein Leben dargestellt. Die geistlichen Aspekte standen bei Gesprächen mit Schwestern im Vordergrund. Diese intensive Beschäftigung mit dem Lebenswerk von Pater Brisson hat den Schülerinnen und Lehrer/Innen einen guten Zugang zu seiner Zeit und zu seinem Auftrag gegeben und alle mit seiner Spiritualität vertraut gemacht.

Kindergarten: Soyhières, das kleine Dorf im Schweizer Jura, ist nicht nur der Geburtsort der Heimsuchungsschwester Marie de Sales Chappuis, in diesem Ort wirkte auch die heilige Léonie Franziska Salesia Aviat, die Gründerin der Oblatinnen des heiligen Franz von Sales. Sie errichtete dort 1905 den ersten Kindergarten. Heute leiten die Oblatinnen in Soyhières eine Sprachschule für Jugendliche. Nun kehrten sie zu ihren Wurzeln zurück und weihten am Gedenktag ihrer Gründerin, am 10. Januar 2013, die Kinderkrippe „Sainte Léonie“ ein. Bischof Felix Gmür von Basel segnete die Einrichtung, die schon seit September 2012 „funktioniert“.

Gemeinschaft des heiligen Franz von Sales

Jubiläum I: Die Gruppe Österreich/Ost der Gemeinschaft des heiligen Franz von Sales besteht nun seit zehn Jahren. Dieses Jubiläum wurde gebührend gefeiert. Motto war ein Wort des Gründers Henri Chaumont (1838-1896): „Die Gottesliebe soll Element und Atmosphäre eures Lebens sein.“

Jubiläum II: Mit großer Freude und Dankbarkeit feierte die Gemeinschaft des heiligen Franz von Sales am 15. September 2012 140 Jahre Gemeinschaft des hl. Franz von Sales, 90 Jahre Gruppe Köln, 40 Jahre Gruppe Dortmund und den 40. bzw. 25. Weihetag von zwei Mitgliedern sowie den Wechsel in der Regionalleitung Deutschland. P. Goubaut, der Geistliche Beirat der Gemeinschaft, der aus Brüssel anreiste, feierte die Heilige Messe in Konzelebration mit den Spiritualen der Dortmunder und der Kölner Gruppe.

Pilgerfahrt: Vom 21. bis zum 26. Oktober 2012 pilgerte eine Gruppe der Gemeinschaft des heiligen Franz von Sales nach Annecy, Frankreich. Das Motto der Reise war „Woher nahm Franz von Sales seine Motivation, wer war sein Vorbild, was prägte seine Spiritualität?“ Die Gruppe unter der geistlichen Leitung von Pfarrer Matthias Marx nahm dabei den Namenspatron des Heiligen in den Blick: Franz von Assisi.

Säkularinstitut des heiligen Franz von Sales

Fusion: Im Mai 2012 wurden die vier regionalen Gruppen (Wien, Kärnten, Overbach, Bayern) des Säkularinstitutes des hl. Franz von Sales zu einer gemeinsamen deutschsprachigen Gruppe zusammengelegt. Vom 10.-14. September 2012 fand das erste Treffen der Gesamtgruppe in Augsburg statt. P. Konrad Eßer OSFS gab wertvolle Impulse zu den Themen „Apostolat heute“ und „Hoffnungswege gehen“. Ein Höhepunkt der Woche war die gemeinsame Erneuerung der Weihe im Rahmen einer Eucharistiefeier.

Provinz Südamerika und Karibik

URUGUAY

Das Lyzeum Marianum – Liceo Mariano – in Montevideo, Uruguay, feierte ihr 60-jähriges Jubiläum. Es wurde 1953 von P. Peter Kramer OSFS gegründet. Später wurde es unter der langen und fruchtbaren Leitung von P. Mario Bortignon OSFS weiterentwickelt und zur bedeutendsten katholischen Schule in Montevideo ausgebaut. Ungeniert und stolz präsentiert die Schule auf ihrer Internetseite an vorderster Stelle Zitate des Seligen Louis Brisson. Da können wir lesen: „Wendet euch an Gott, damit er eure Handlungen segnet.“ Und „Der Erlöser ist das Licht, das jeden Menschen erleuchtet, und Maria, seine Mutter, gibt uns dieses Licht und die Ratschläge, um die wir sie bitten.“ Im Mai fanden einige

Gedenkfeiern statt. Wir beglückwünschen und gratulieren all jenen, die in dieser geschichtsträchtigen Einrichtung der salesianisch-oblatischen Erziehung gewirkt haben und wirken. Die Internetseite der Schule findet man unter folgender Adresse: www.colegioyliceomariano.edu.uy.

HAITI

Die Provinz ist weiterhin auf der Suche nach Geldquellen, um das Ausbildungshaus für die Sales-Oblaten in Haiti auf einem bereits gekauften Grundstück zu errichten. Pläne für das Haus können im Internet bereits angesehen werden: <http://www.desales.org/Email/Resources/HaitiFormationHouse.pdf>. Die Delegierten aus den USA und den Niederlanden suchten beim Sommertreffen der Höheren Oberen 2013 gemeinsam nach Ideen, die Arbeit der Patres Thomas Moore OSFS und Michael Moore OSFS zu ehren, die beide erst kürzlich verstorben sind.

Vereinigte Staaten

NORDAMERIKANISCHE PROVINZEN

Von 24.-28. Juni 2013 fand ein historisches Treffen der Mitbrüder beider amerikanischen Provinzen an der De Sales Universität statt. Es war die erste Versammlung dieser Art seit Errichtung dieser beiden Provinzen im Jahr 1966. Es gab einige Vorträge von Referenten von außerhalb, die sich mit dem 50-jährigen Jubiläum des Zweiten Vatikanums und der liturgischen Erneuerung beschäftigten. Über 180 Sales-Oblaten nahmen daran teil. Höhepunkt der Veranstaltung war die Priesterweihe von vier Sales-Oblaten: P. Timothy McIntire, P. Joseph Newman, P. Edward Ogden und P. Brian Zumburum. Beide Provinzen haben seit einigen Jahren ein gemeinsames Ausbildungsprogramm und erst kürzlich errichteten sie ein gemeinsames Programm zu Förderung von Berufungen. Ein neues gemeinsames Studienhaus, bekannt als Brisson Hall, wurde kürzlich in Washington D.C. eröffnet. Dort leben Scholastiker und Postulanten aus beiden Provinzen.

TOLEDO-DETROIT PROVINZ

Das Thema des Seminars salesianischer Wissenschaftler, das alle zwei Jahre stattfindet und vom 18.-21. Oktober 2012 im De Sales Resources and Ministries (DR&M) abgehalten wurde, lautete: „Pfingsten in der salesianischen Tradition“. Referenten und ihre Themen waren folgende: Joseph Boenzi SDB „Don Boscos Jugendliche: Die Situation der Jugend in der vorindustriellen Zeit Don Bosco“; Kathleen Hope Brown „Der Einfluss der heiligen Teresa von Ávila auf Franz von Sales und deren Beitrag zur kontemplativen Tradition“; Roberta Brown „Die Stimmen der Tauben: Das vierzehnte *Geistliche Gespräch* zwischen Franz von Sales und den Schwestern der Heimsuchung“; Joseph Chorpensing OSFS „*Lectio divina* und die Bildsprache des heiligen Franz von Sales über die Verbindung zwischen dem göttlichen und dem menschlichen Herzen“; Thomas Donlan „Die Reform der fundamentalistischen Frömmigkeit durch den heiligen Franz von Sales und die Mithilfe der Jesuiten“, Paula McCarthy OVM „Die Schulen der Heimsuchung: Der Wille des göttlichen Wohlgefallens“; Terrence McGoldrick „Alles in der Ehe ist heilig: Franz von Sales und die Theologie der Ehe eines christlichen Humanisten“; Alexander Pocetto OSFS „Liebe und Glaube, Franz von Sales (1567-1622) und die Neuevangelisierung“; Daniel Wisniewski OSFS „Ich werde immer die Partei der göttlichen Vorsehung ergreifen: Wie die Spiritualität des heiligen Franz von Sales die menschliche Elastizität während eines Trauerfalls unterstützt“; Wendy Wright „Mit einem Herzen leben: Louis Brisson und das salesianische Pfingsten“. Das nächste Seminar findet vom 8.-12. Oktober 2014 statt. Das Thema lautet „Liebe in der salesianischen Tradition und 400 Jahre *Abhandlung über die Gottesliebe*“.

Im zweiten Jahr ihres Bestehens trafen sich die Leiter einer Reihe salesianischer Institutionen im April 2013 zu dem, was sich jetzt Nordamerikanisches salesianisches

Netzwerk (NASN) nennt. Gastgeber war das DR&M, die Versammlung wurde im Exerzitienhaus der Passionisten in Detroit, MI, abgehalten. Elf salesianische Vereinigungen und Institutionen waren anwesend. Erstes Ziel des Netzwerkes ist der Austausch von Talenten, Quellenmaterialien und Programmen zur Verbesserung der Ausbildung der Mitglieder und zur Vervollkommnung der jeweiligen spezifischen Sendung der Verbreitung des Evangeliums in salesianischer Tradition. Die dreitägige Versammlung erbrachte ein Visionspapier, das den Austausch verschiedener Quellen beinhaltet, ebenso die Zusammenarbeit in den Bemühungen um Berufungen und in wichtigen Apostolaten, um die Nordamerikanische Kultur wirksamer zu durchdringen und zu gestalten. Es wurde auch eine eigene Internetseite (www.salesianspirituality.com) eingerichtet für alle, die an „allem Salesianischen“ interessiert sind.

Zusätzlich zu den Veröffentlichungen des DR&M, die unten angeführt sind, sind dort auch Gebetsbildchen und Poster erhältlich, die Darstellungen von Louis Brisson oder Franz von Sales enthalten. Weitere Informationen unter www.desalesresource.org, oder Telefon 1-800-782-2270.

WILMINGTON-PHILADELPHIA PROVINZ

Das Salesianische Zentrum für Glaube und Kultur (SCFC) der De Sales Universität (DSU) bietet ein Zweijahresprogramm zur Persönlichkeitsbildung und -training im Rahmen der katholischen Spiritualität in der salesianischen Tradition an. Die Patres Doug Burns und Peter Leonard leiten vier Trainingseinheiten für Juniorkurse. Mehrere pädagogische Initiativen unter der Leitung von P. John Fisher OSFS versuchen, am oder außerhalb des Campus salesianische Spiritualität einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Zwei Kursreihen zur kulturellen Bereicherung – während der Fastenzeit und im Advent – wurden vom Programm Salesianische Studien online für 38 Lernende angeboten. Ein neues Programm mit dem Titel „Der Dienstag mit Franz von Sales“ sieht vor, dass Studenten der DSU während eines Semesters in vier bis fünf Treffen Briefe der geistlichen Begleitung unseres Patrons lesen und diskutieren. Der Leiter des SCFC, P. Thomas Dailey OSFS, leitete die zweite Ausgabe der Reihe „Inkulturation“ für Vollzeitangestellte der DSU. Etwa vierzig Angestellte verbrachten einen Besinnungstag und vier weitere Treffen, an denen sie über unser salesianisches Erbe und dessen Anwendbarkeit bei der Arbeit auf dem Campus informiert wurden.

Die Wilmington-Philadelphia Provinz hat zugestimmt, dass ihre Bestand seltener Bücher in die Trexler Bibliothek der DSU integriert wird. Obwohl die Bücher nicht ausleihbar sein werden, wird dieser Bestand dennoch katalogisiert und im online-Katalog der Bibliothek unter dem Kennzeichen „DSC“ auffindbar sein.

SÄKULARINSTITUT DES HEILIGEN FRANZ VON SALES IN DEN USA

Dana Elzi wurde erneut zur Regionalleiterin gewählt. Ihre Rätinnen sind Joan Liles und Dorothy Kelly. Die Amtszeit beträgt vier Jahre. Sie haben auch eine neue Internetseite: <http://www.secularinstituteofsaintfrancisdesales.org/> oder <http://www.desalessecularinstitute.org>.

Veröffentlichungen

BÜCHER

ENGLISCH

St. Francis de Sales, *The Sign of the Cross: The Fifteen Most Powerful Words in the English Language* (Das Zeichen des Kreuzes: Die fünfzehn mächtigsten Wörter in der englischen Sprache), hg. und übers. v. Christopher O. Blum (Manchester, NH: Sophia

Institute Press, 2013). Eine englische Übersetzung des dritten Buches der *Verteidigung der Kreuzesfahne*.

St. Francis de Sales, *Treatise on the Love God* (Abhandlung über die Gottesliebe), übers. und hg. v. Antony Mookenthottam MSFS, Armind Nazareth MSFS, Henry Jose Kodikuthiyil MSFS, (Bangalore: SFS Publications, 2012). Dieses Buch bietet eine neue, sehr leserfreundliche Übersetzung des *Theotimus* in einem Band, dazu Fußnoten und einer Kopfzeile mit Buch und Kapitelnummern. Eine sehr leserfreundliche Ausgabe.

Joseph Boenzi, SDB, *Saint Francis de Sales: Life and Spirit* (Der heilige Franz von Sales: Leben und Spiritualität) (Stella Niagara, NY: De Sales Resource Center, 2013). Diese ausgezeichnete Biografie enthält eine umfassende Darstellung von Franz von Sales und seiner Spiritualität sowie einen meisterhaften Abschnitt über dessen spirituelle Theologie und eine Darstellung über seinen Einfluss nach seinem Tod. Der unschätzbare Anhang stellt eine detaillierte Zeittafel zur Verfügung, in dem das Leben des heiligen Franz von Sales mit Ereignissen seines Umfeldes in Verbindung gesetzt wird; eine Beschreibung von Ordensgemeinschaften, die in Beziehung zu Franz von Sales und seiner Spiritualität stehen, ein umfangreicher Index mit Namen von Personen und deren Beziehung zu Franz von Sales. Eine Auswahl aus der salesianischen Bibliografie des Autors sowie detaillierte Anmerkungen sind diesem Reichtum an Informationen ebenso beigefügt.

Lewis Fiorelli, OSFS, *Inspired Common Sense, Seven Fundamental Themes of Salesian Spirituality* (Gesunder Menschenverstand, Sieben wesentliche Themen der Salesianischen Spiritualität) (Stella Niagara, NY: De Sales Resource Center, 2012). Dieses Buch bietet eine verständliche Darstellung der praktischen Spiritualität, die vom heiligen Franz von Sales gelehrt wurde, in leserfreundlichem Format.

John D. Lyons, *Before Imagination: Embodied Thought from Montaigne to Rousseau* (Vor der Imagination: Verkörpertes Denken von Montaigne bis Rousseau) (Stanford: Stanford University Press, 2005). Das 2. Kapitel zum Thema „Selbst-Kultivierung und religiöse Meditation“ beschäftigt sich mit Franz von Sales.

Richard Parish, *Catholic Particularity in Seventeenth-Century French Writing: 'Christianity is Strange'* (Die katholische Eigenart in der französischen Literatur des 17. Jahrhunderts: „Christentum ist seltsam“) (New York: Oxford University Press, 2011). Ursprung der Beiträge dieses Buches sind die Vorlesungen des Autors im Jahr 2009 in Oxford. Neben vielem anderen bietet das Buch das, was ein Rezensent „reiche Analyse“ und „Reichtum an Bildern“ nannte, die von Franz von Sales sowie von Margareta Maria Alacoque verwendet wurden und deren Stil ausmachten.

FRANZÖSISCH

P. Gilles Jeanguenin, *Guérir des blessures de l'âme avec S. François de Sales* (Mit Franz von Sales die Wunden der Seele heilen) (Paris: Éditions Emmanuel, 2010).

Rencontres autour de saint François de Sales (Begegnungen mit Franz von Sales), Documents d'histoire savoyarde, Bd. 5 (Thonon-les-Bains: Académie chablaisienne, 2011).

Aimé Richardt, *Saint François de Sales et la Contre-Réforme* (Der heilige Franz von Sales und die Gegenreformation) (Paris: François-Xavier de Guibert, 2013).

Olivier Robin, SDB, *La parole et ses chemins: Le paradigme sémiotique appliqué à l'accompagnement spirituel selon François de Sales: énonciation et figures de la perte féconde*, (Das Wort und seine Wege: Das semiotische Paradigma in Bezug auf die geistliche Begleitung nach Franz von Sales), 2 Bde., unveröffentlichte Doktorarbeit, Université Laval und Université Catholique Lyon, 2011.

À tout cœur: L'art pour le Sacré Cœur à la Visitation (Aus ganzem Herzen: Die Kunst für das Heiligste Herz Jesu in der Heimsuchung), hg. Gérard Picaud und Jean Foisselon (Paris/Moulins: Somogy éditions d'art/Musée de la Visitation, 2013). Reichhaltig und durchgehend farbig illustrierter Ausstellungskatalog.

DEUTSCH

Johanna Franziska Frémyot von Chantal, *Korrespondenz. Briefe von 1605-1641* (Eichstätt: Franz-Sales-Verlag, 2013). Studienausgabe der deutschen Übersetzung der Briefe im PDF-Format auf CD-ROM, hg. v. der Arbeitsgemeinschaft für salesianische Studien unter der Leitung von P. Gottfried Prinz OSFS und Raymund Fobes. Nach zehnjähriger Übersetzungstätigkeit konnte dieses Projekt der deutschen Übersetzung sämtlicher Briefe der heiligen Johanna Franziska von Chantal nun abgeschlossen werden. Ein wichtiges Dokument für die salesianische Forschung im deutschen Sprachraum.

Reinhard Gesing SDB (Hg.), *Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit. Don Boscos Pädagogik der Vorsorge – damals und heute* (München: Don Bosco Verlag, 2013). Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit sind die drei Säulen des pädagogischen Konzepts des heiligen Johannes Don Bosco. In der Mitte des Buches wird auch darauf hingewiesen, dass für Don Bosco der heilige Franz von Sales ein besonderes Vorbild war, dessen Güte und Liebenswürdigkeit er nachahmen wollte.

Thomas Günther, *Ekklesiologie im Werden. Biografie und Kirchenbild bei Franz von Sales* (Eichstätt: Franz-Sales-Verlag, 2013). Das Kirchenbild des heiligen Franz von Sales und wie es sich im Laufe seines Lebens wandelte.

Antony Kolencherry MSFS, *Das bist du. Mystische Dialoge 3* (Eichstätt: Franz-Sales-Verlag, 2013). Texte, die deutlich machen: der Mensch ist ein von Gott einzigartig geliebtes Wesen, „Wünschen Sie, recht gut das zu sein, was Sie sind!“ (DASal 6,112) rät daher auch der heilige Franz von Sales.

Schw. Maria Margareta Laumann OVM, *Weil ich dich liebe* (Uedem 2012). Eine Heimsuchungsschwester aus dem Kloster Uedem in Nordrhein-Westfalen beschreibt ihre Beweggründe, die sie ins Kloster führten, und ihre persönliche Meinung zu für sie wichtige Themen des katholischen Glaubens. Leider nutzte Schw. Maria Margareta nicht die Chance, dabei auch die salesianische Spiritualität bekannt zu machen. Das Buch kann unter folgender Adresse bestellt werden: Schwester M. Margareta Laumann OVM, Kloster der Heimsuchung Mariä, Mühlenstraße 42a, 47589 Uedem, Deutschland, Telefon: (02825) 403, Fax: (02825) 7341, E-Mail: klosteruedem@t-online.de

Mit Mut und kleinen Schritten. Gedanken von Louis Brisson. (Düdingen: Oblaten des hl. Franz von Sales, 2013). Diese Broschüre verbindet einige prägnante Zitate von Louis Brisson mit ausdrucksstarken Farbfotos. Zu beziehen bei Oblaten des hl. Franz von Sales, Hauptstraße 40, 3186 Düdingen, Schweiz, Tel. +41 (0)26 492 50 90, Fax +41 (0)26 492 50 90, Email: thaddaeusheim@osfs.ch; Internet: <http://schweiz.osfs.ch/>

Thomas M. Müller / Reiner Schlotthauer (Hg.), *Gott denkend entdecken. Meilensteine der Theologie* (Kevelaer: Verlag Topos plus, 2012). Dieses Buch versammelt eine Fülle von Beiträgen über Meilensteine der Theologiegeschichte, beginnend mit Paulus bis Joseph Ratzinger. Darunter findet sich auch ein Beitrag über den Kirchenlehrer Franz von Sales und seinen Bestseller „Anleitung zum frommen Leben“ oder „Philothea“. Der Beitrag stammt von P. Herbert Winklehner OSFS und trägt den Titel „Franz von Sales: ‚Anleitung zum frommen Leben‘ (1609): Die Frömmigkeit aber passt zu jedem Stand“ (Seite 188-193).

Paul-Werner Scheele, *Mit den Heiligen hin zum Herrn. Biografische Skizzen* (Würzburg: Echter Verlag, 2013). Der ehemalige Bischof von Würzburg macht sich auf die Spurensuche nach den Heiligen und ihrer Bedeutung für unser Leben. Dabei findet man

auch Franz von Sales. Auch wenn seine Beschreibung ein paar kleine historische Fehler enthält (die Bischofsweihe verlegte er nach Annecy, statt Thorens; eine falsche Anzahl der Heimsuchungsklöster, die bis zum Tod von Johanna Franziska von Chantal errichtet wurden), so liefert sie dennoch die wesentlichen Aspekte des Kirchenlehrers und stellt eine ausgezeichnete Zusammenfassung seines Lebens dar.

Ludwig Schwind, *Das Kreuz. Zeichen Christi* (Augsburg: Sankt Ulrich Verlag 2004). In diesem Buch über die Bedeutung des Kreuzes im Christentum gibt es auch ein eigenes Kapitel über Franz von Sales: „Das Kreuz ging voran. Franz von Sales und das Kreuz“.

Josef Weber, *Michael Rua. Weggefährte und Nachfolger Don Boscos* (München: Don Bosco Verlag, 2012). Der selige Michael Rua (1837-1910) war wesentlich an der Ausbreitung und Etablierung der Don Bosco Salesianer beteiligt. In dieser Biografie wird deutlich, wie prägend der heilige Franz von Sales in der Gründerzeit der Salesianer gewesen ist. Ein Zitat Ruas aus dessen Tagebuch macht dies besonders deutlich: „Am Abend des 26. Januar 1854 versammelten wir uns im Zimmer des Herrn Don Bosco ... Es wurde uns der Vorschlag gemacht, mit der Hilfe Gottes und des heiligen Franz von Sales unsere Nächstenliebe praktisch unter Beweis zu stellen. Ein feierliches Versprechen sollte folgen. Später, je nach Möglichkeit und Gelegenheit, würde man sich dem Herrn durch Gelübde verpflichten. Von jenem Abend an sollten alle, die sich anschließen wollten, ‚Salesianer‘ genannt werden.“ Josef Weber fügt an: „Salesianer! Ein völlig neuer Name! Also Schüler des hl. Franz von Sales, des Heiligen der Güte und der Geduld, des Apostels unermüdlichen Eifers, der mit seiner ganzen Liebeskraft die Herzen der Menschen verwandeln konnte. Mit untrüglichem Gespür hat Don Bosco an diesem Abend die pastorale Liebe, die Mitte des Evangeliums, zum Eckpfeiler seines künftigen Werkes gemacht.“

ARTIKEL

Joseph F. Chorpenning, OSFS, „A Spiritual Pilgrimage to the Crèche with St. Francis de Sales,“ (Eine spirituelle Pilgerreise zur Krippe mit Franz von Sales) *Spiritual Life: A Quarterly Journal of Contemporary Spirituality* 58/4 (Winter 2012): 202-12.

Michael S. Koppisch, „Desire and Conversion in François de Sales' *Traité de l'amour de Dieu*,“ (Sehnsucht und Umkehr im Theotimus des heiligen Franz von Sales) *Contagion: Journal of Violence, Mimesis, and Culture* 19 (2012): 123-38. Eine Studie über den Theotimus aus der Perspektive der Gedanken von René Girard.

Ders., „In God's Kitchen: Food and Devotion in François de Sales' *Introduction à la vie dévote*,“ (In der Küche Gottes: Nahrung und Frömmigkeit in der *Philothea* des heiligen Franz von Sales) *Papers in French Seventeenth-Century Literature* XXXV, 69 (2008): 529-41.

Richard Parish, „Beasts in the Devout Life: Animals in the Writing of St. François de Sales,“ (Tiere im frommen Leben: Tiere in den Schriften des heiligen Franz von Sales) *Seventeenth-Century French Studies* 33/1 (2011): 3-15.

Ders., „‘Une vie douce, heureuse et amiable’: A Christian *joie de vivre* in St. François de Sales,“ (Christliche Lebensfreude bei Franz von Sales) in *Joie de vivre in French Literature and Culture: Essays in Honour of Michael Freeman*, hg. Susan Harrow und Timothy Unwin (Amsterdam/New York: Rodopi, 2009), 129-40.

Wendy M. Wright, „Seventeenth-Century French Mysticism,“ (Französische Mystik des 17. Jahrhunderts) in *The Wiley-Blackwell Companion to Christian Mysticism*, hg. Julia A. Lamm (Malden, MA: Wiley-Blackwell, 2013), 437-51.

Buchbesprechung

Hélène Michon, *Saint François de Sales: Une nouvelle mystique* [Heiliger Franz von Sales: Eine neue Mystik] (Paris: Les Éditions du Cerf, 2008).

Das Wort „Mystik“ verleitet manche Leuten dazu, ihren Kopf wegzudrehen, da sie damit etwas sehr Esoterisches, Abstraktes und Elitäres verbinden. Oder sie wird als besonderes Geschenk des Gebetes betrachtet, das für die meisten Menschen außer Reichweite liegt, und vor allem nur von den von Gott sehr begnadeten Menschen erfahren und erlebt wird. Diese Abneigung gegenüber dem mystischen Gebet und mystischer Erfahrungen kommt zweifellos von der fremden und vielfach schwierig zu verstehenden Sprache und Bilderwelt, die von den Mystikern selbst und jenen verwendet wird, die versuchen dieses tiefe Gebet der Gottesbegegnung zu beschreiben.

Michon stellt die sprachlichen Schwierigkeiten dar, diese Erfahrung zu vermitteln, und zeigt, wie innovativ und kreativ Franz von Sales war, dieses mystische Gebet und die mystische Theologie in der *Abhandlung über die Gottesliebe - Theotimus* zu beschreiben. Anstatt ein neues Wort oder einen neuen Ausdruck für eine mystische Erfahrung zu erfinden, wählt Franz von Sales die Sprache des gewöhnlichen Alltagslebens im vollen Bewusstsein der Zweideutigkeit oder der Unklarheiten, die dadurch entstehen können. Er verwendet eine zweifache Methode bei dieser Beschreibung der mystischen Theologie. Zum einen gibt er bestimmten gewöhnlichen Wörtern eine spirituelle Bedeutung, zum anderen entzieht er bestimmten Begriffen deren einzigartige mystische Definition und verleiht ihnen eine umfassendere Bedeutung. Um Missverständnisse zu vermeiden, beschreibt er kurz und bündig, was er unter dem besonderen Begriff versteht. Michon bringt das Beispiel des Wortes „Warten“ (*attente* in Französisch), um deutlich zu machen, was Franz von Sales unter dem heiligen Gleichmut versteht, der meiner Meinung nach leichter verstanden werden kann als der Geist der Freiheit, der dem Heiligen so nahe steht. „Attente“ oder „Warten“ ist der Zustand zwischen Passivität und Aktivität oder die konzentrierte Aufmerksamkeit, die uns fähig macht, den Willen Gottes sofort zu erfüllen. Franz vermeidet die abstrakte Sprache und die Konzepte der damals vorherrschenden flämischen Schule der Mystik, indem er mit großer Effektivität eine Fülle an biblischen Bildern, besonders aus dem *Hohelied*, und aus der Natur verwendet. Häufige Bezüge zu Heiligen, wie Michon treffend ausführt, beschreiben das mystische Gebet in der Tätigkeit/Praxis ihres Lebens und ermutigen uns, sie nachzuahmen. Mit großem Sachverstand zeigt Michon auf, dass Franz von Sales Tugenden nicht aus rein ethischer Sichtweise betrachtet, sondern als Weg zur mystischen Ekstase. Außerdem merkt sie an, dass es in der salesianischen Mystik keine Trennung zwischen Lehre und mystischer Erfahrung gibt. Franz von Sales verbindet also die Orthodoxie mit der Orthopraxie und verleiht damit der mystischen Theologie eine ekklesiale Dimension. Er erreicht dieses Ziel, indem er eine versöhnliche Sprache verwendet mit scheinbar widersprüchlichen Ideen, z. B. Gnade und Freiheit, Zwang und Freiheit. Seine Mystik ist in der Betrachtung oder im „Herzensgebet“ verankert. Er stellt ausdrücklich fest, dass die Betrachtung der erste Schritt zur mystischen Theologie ist.

Obwohl Franz von Sales die Gebeterfahrungen der heiligen Teresa von Ávila bewundert und sehr viel davon lernt, stellt Michon dar, worin sich seine Überlegungen zum Gebet von ihr unterscheiden. Anders als Teresa misstraut Franz von Sales der Ekstase des Geistes, die er „Ekstase durch Bewunderung“ nennt. Das Gebet bringt uns aber nicht nur dazu, zu bewundern, sondern ebenso zur Liebe und zur Umarmung der Schönheit und Güte Gottes. Darum spricht er sich für die Ekstase des Willens aus, die er „Ekstase der Tat und des Lebens“ nennt. Für ihn ist diese Art der Ekstase das, was die Betrachtung und das mystische Gebet erst echt und authentisch macht. Gebet ist nicht so sehr eine Angelegenheit des Wohlfühlens, sondern des Wohlseins und des Wohltuns.

Die Sicht der Liebe bei Franz von Sales, die Michon anhand des Bildes eines Wassertropfens im Ozean beschreibt, ist keine Verschmelzung sondern eine Vereinigung, die das Individuelle nicht zerstört, so wie Berulle meinte, sondern es diesem erlaubt, ganz zu bleiben. In ihrem umfassenden und erhellenden Verständnis der Mystik der frühen Neuzeit und ihrer mittelalterlichen Vorgänge hat Michon geschickt und überzeugend in einer wissenschaftlichen aber dennoch klaren und nicht überladenen

Sprache dargestellt, wie Franz von Sales zu einem großen Teil die Mystik entmystifizierte und uns neue und aufregende Perspektiven einer mystischen Theologie erschloss, die diese verstehbarer und annehmbarer macht. Ihre erfrischenden Einsichten liefern uns ein tieferes Verständnis des *Theotimus*, was sehr hilfreich ist nicht nur für Wissenschaftler, sondern auch für all jene, die sich nach einer engeren und tieferen Beziehung mit Gott im Geist des heiligen Franz von Sales sehnen.

Alexander T. Pocetto, OSFS

P. Pocetto (Dr. Phil. in Französischer Literatur, Université Laval) ist salesianischer Wissenschaftler im Salesianischen Zentrum für Glaube und Kultur an der De Sales Universität, Center Valley, PA, und der Redakteur der Nachrichten des ICSS Rundbriefes.

Salesianisches Kalendarium 2014 für die Sales-Oblaten

Freitag, 10. Januar: Fest der heiligen Léonie Franziska Salesia Aviat, Mitgründerin der Oblatinnen des heiligen Franz von Sales

Freitag, 24. Januar: Hochfest des heiligen Franz von Sales, Patron der Kongregation

Freitag, 27. Juni: Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu

Mittwoch, 2. Juli: Fest Mariä Heimsuchung

Dienstag, 12. August: Gedenktag der heiligen Johanna Franziska von Chantal, Patronin der Kongregation

Sonntag, 12. Oktober: Gedenktag des seligen Louis Brisson, Gründer der Oblatinnen und Oblaten des heiligen Franz von Sales

Donnerstag, 16. Oktober: Gedenktag der heiligen Margareta Maria Alacoque

Freitag, 21. November: Gedenktag Unserer lieben Frau in Jerusalem

P. ROGER BALDUCELLI OSFS (1919-2013)

Am 23. Januar 2013 starb P. Roger Balducelli OSFS im Alter von dreiundneunzig Jahren, davon vierundsiebzig Jahre als Oblate des heiligen Franz von Sales. Er wurde in einem kleinen italienischen Dorf nahe Bologna (Italien) geboren. Den größten Teil seines Oblatenlebens verbrachte er als Lehrer in den USA. Er war einer der ersten Mitglieder der neu gegründeten theologischen Hochschule der Sales-Oblaten. Später lehrte er an der La Salle Universität, wo er 1963 mit dem Lindback Distinguished Teaching Award ausgezeichnet wurde, und an der Katholischen Universität von Amerika, wo er mehr als zwei Jahrzehnte Biblische Theologie und Religionswissenschaften lehrte. 1982 wurde er zum neunten Generaloberen der Sales-Oblaten gewählt und blieb dies bis 1994. Danach diente er als Spiritual bei den Oblatinnen des heiligen Franz von Sales in deren Mutterhaus in Troyes, Frankreich. Dort, in der gleichen Stadt, in der die Sales-Oblaten gegründet wurden, starb P. Balducelli und fand seine letzte Ruhestätte.

Die Kollegen, die ihn bewunderten, und seine zahllosen Studenten kennen zweifellos unzählige Geschichten, die an den großväterlichen Professor erinnern. Er schrieb eine Anzahl Buchbesprechungen und eigene Artikel über den Zölibat und über die Phänomenologie, viele davon erschienen in der renommierten Zeitschrift *Theological Studies*.

Wir Sales-Oblaten kennen ihn am besten als Generaloberen und als Archivisten. Er durchreiste die ganze Welt, um mit seinen Mitbrüdern zu sprechen, für sie zu schreiben und ihnen Vorträge zu halten – für gewöhnlich immer in ihrer jeweiligen Muttersprache! Unter den vielen Initiativen, die er als Generaloberer anleitete, ist vor allem die mutige Entscheidung zu nennen, in Indien eine neue Mission zu beginnen, die heute blüht und gedeiht. Seine Schriften über das Leben der Sales-Oblaten stellt einen beachtlichen Schatz für unsere weitere Geschichte dar. Darunter befinden sich seine einsichtsreichen Kommentare zum *Geistlichen Direktorium*, seine Studien zur Identität der Sales-Oblaten und die Oblatenbrüder, seine „heilige Geschichte“ der Gründung der Kongregation und seine ausführliche und maßgebende Arbeit zu den Schriften und zum heiligmäßigen Leben von P. Louis Brisson und Mutter Marie de Sales Chappuis. Seine historisch-kritische Analyse, der er diese Schriften unterzog, sowie seine kirchliche Klugheit, mit der er deren Seligsprechungsprozesse förderte, ebneten den Weg zur Seligsprechung von P. Brisson

am 22. September 2012, ein freudiges Ereignis, an dem P. Balducelli mit seiner charakteristischen Demut und Ehrerbietung teilnahm.

Es würde zu weit führen, in diesem kurzen Nachruf den gesamten Charakter seines lebenslangen Wirkens als Ordensmann, Priester, Lehrer und Wissenschaftler darzustellen, gut zusammengefasst wurde dies jedoch in der Beerdigungsansprache von Bischof Mark Stenger von Troyes. Er sagte: „Sein Forschen war ein Weg, in der Nähe jener Männer und Frauen zu sein, die zu ihrer jeweiligen Zeit das Evangelium ausstrahlten, und es ihnen zu ermöglichen, für das bekannt und erkannt zu werden, was sie wirklich waren, nämlich Zeugen für das Wesen Gottes.“

Nun hoffen und beten wir gemeinsamen mit ihnen, dass P. Roger Balducelli für immer in Gottes liebender Gegenwart Ruhe findet, die er einmal als wichtigstes Element der salesianischen Spiritualität bezeichnete.

Thomas Dailey OSFS

P. Dailey ist Theologieprofessor am P. Louis Brisson Lehrstuhl für Salesianische Spiritualität und Leiter des Salesianischen Zentrums für Glauben und Kultur an der De Sales Universität, Center Valley, PA.

SCHWESTER PÉRONNE-MARIE THIBERT OVM (1923-2013)

Die salesianische Wissenschaftlerin und Übersetzerin Schwester Péronne-Marie Thibert OVM starb am 12. September 2013. Sie war Schwester des Heimsuchungsklosters von St. Paul (Mendota Heights), MN. Geboren wurde sie am 25. August 1923 in Fitchburg, MA, und trat 1951 in das Kloster ein. Im Juni 2013 feierte sie ihr 60-jähriges Professjubiläum. Schwester Péronne-Marie übersetzte das Buch *Francis de Sales, Jane de Chantal: Letters of Spiritual Direction* (Franz von Sales, Johanna Franziska von Chantal. Briefe der Seelenführung) (Paulist Press, 1988) und *I Leave You My Heart: A Visitandine Chronicle of the French Revolution* (Mein Herz wird immer bei euch bleiben: Die Geschichte der Heimsuchung während der Französischen Revolution) (Saint Joseph's University Press, 2000). Bei letzterem Buch war sie auch die Herausgeberin. Sie war außerdem ein langjähriges Mitglied im Seminar salesianischer Wissenschaftler.

Von Geburt an zweisprachig aufgewachsen, liebte Schwester Péronne-Marie alles, was mit französischer Sprache zu tun hatte. Als außergewöhnliche Französischlehrerin unterrichtete sie Generationen von Schülerinnen in der Heimsuchung und war dabei hoch beliebt. Während all der Jahre nahm sie auch verantwortliche Schlüsselpositionen im Heimsuchungskloster und in der Schule ein, ebenso repräsentierte sie die Zweite Föderation der Heimsuchung sowohl in den USA als auch in Europa. Zusätzlich zu ihren bedeutsamen Beiträgen für die salesianische Forschung war sie eine begabte Dichterin und Schriftstellerin.

Schwester Péronne-Marie war eine Frau mit großer Weisheit, ein perfektes Beispiel der salesianischen Tugend der Herzenssanftmut. Obwohl wir ihren Verlust betrauern, können wir für ihre Gaben nur dankbar sein, die sie ihrer Ordensgemeinschaft schenkte, ihren Schülerinnen und Freunden und der gesamten salesianischen Familie. Setzen wir fort, wofür sie uns ein Beispiel gegeben hat: Jesus leben!

Der ICSS Rundbrief wurde 1997 gegründet und wird zwei Mal jährlich von der Internationalen Kommission für salesianische Studien (ICSS) der Oblaten des heiligen Franz von Sales (Joseph F. Chorpenning, Vorsitzender; Valdir Formentini OSFS, Dirk Koster OSFS, Herbert Winklehner OSFS) veröffentlicht. Sein wesentliches Ziel ist die weltweite Verbreitung von Informationen, die mit salesianischen Themen aller Art (Franz von Sales, Johanna Franziska von Chantal, Alois Brisson - Gründer der Oblaten des heiligen Franz von Sales, Oblaten des heiligen Franz von Sales, Oblatinnen des heiligen Franz von Sales, Heimsuchungsschwestern, Laienvereinigungen und andere religiöse Gemeinschaften, die Mitglieder der salesianischen Familie sind) zu tun haben.

Herausgeber: Joseph F. Chorpenning OSFS (Saint Joseph's University Press, 5600 City Avenue, Philadelphia, PA 19131 - 1395, USA; E-Mail: jchorpen@sju.edu). Redaktion: Alexander T. Pocetto OSFS. Nachrichten für künftige Ausgaben sollen an Pater Pocetto via E-Mail gesandt werden (alexander.pocetto@desales.edu), Fax (001/610/282-2059), oder mit normaler Post (De Sales University, 2755 Stations Avenue, Center Valley, PA 18034-9568, USA).

Korrektor: Charles J. Norman OSFS

Satz und Layout: Carol McLaughlin